

# Absolute deutlich ausgebaut: **Sensationelle Wahl in Grünbach**

Seite 12



BUNDESKANZLER CHRISTIAN KERN, NÖ GW-Präs. Rupert Dworak, NÖ GW-Dir. Ewald Buschenreiter und Landespartei-  
chef Matthias Stadler präsentierten das neue Verbands-Logo beim Neujahrsempfang in Krems - ab Seite 4. Foto: Jäger

## **Starke Frau: Birgit Wallner**

Die Ennsdorferin engagiert sich im Gemeinderat und arbeitet in der Gleichbehandlungsanwaltschaft des Bundeskanzleramts – Seiten 10 & 11

## **Starke Minderheit**

Birgit Schrottmeyer, rege Chefin der SPÖ-Eggenburg, erreichte bei der GRW mehr Vorzugstimmen als der ÖVP-Bürgermeister – Seiten 14 & 15

## **Bgm. Resch im Interview**

Dr. Reinhard Resch, der 2012 Krems sensationell „gedreht“ hatte, muss heuer seine erste Wahl als Bürgermeister schlagen – Seiten 22 - 25

# NESTBAU

Energie vernünftiger nutzen: Mit der EVN bauen, wohnen und sanieren.

Sie überlegen einen Hausbau oder eine Sanierung? Die EVN macht's Ihnen einfacher: von der kostenlosen Erstberatung über die Erstellung des Energieausweises bis hin zur individuellen Umsetzung Ihres Sanierprojekts.

**EVN**

Mehr auf [evn.at/energieberatung](http://evn.at/energieberatung)



Wir sind dabei!

**TIPP:**  
kostenlose  
Energieberatung  
unter  
0800 800 333

## AUS DEM INHALT

- 4 Neujahrsempfang mit Kanzler-Bonus**  
Der heurige Neujahrsempfang mit Bundeskanzler Kern wurde von BesucherInnen regelrecht gestürmt.
- 10 Starke Frau: Birgit Wallner**  
Die Ennsdorfer Gemeinderätin arbeitet in der Gleichbehandlungsanwaltschaft des Bundeskanzleramts.
- 12 GRW Grünbach: SPÖ baut Absolute aus!**  
Die ÖVP brach mutwillig Neuwahlen vom Zaun - und wurde dafür vom Wähler ordentlich abgestraft.
- 14 Starke Minderheit: Eggenburg**  
SPÖ-Frontfrau Birgit Schrottmeyer schaffte mehr Vorzugsstimmen als der ÖVP-Bürgermeister!
- 22 Bgm. Reinhard Resch aus Krems im Interview**  
2012 konnten Resch und sein Team die Waldviertel-Metropole „drehen“ - heuer wird wieder gewählt.
- 27 Jugendakademie startet wieder**  
Nach fünf Jahren bietet die SPNÖ wieder eine Ausbildung für junge SozialdemokratInnen an.
- 28 Orts-Reportage Waidmannsfeld**  
Die kleine Gemeinde im Bezirk Wiener Neustadt-Land ist im Sport ganz groß.
- 35 Grafenwörth: SP punktet bei Volksbefragung**  
Schöner Erfolg für das Team um GGR Günter Neubauer in einer ÖVP-Mehrheitsgemeinde.
- 40 Der Gemeinde-Rat**  
GVV-Juristin Mag.ª Sabine Blecha und andere ExpertInnen informieren in Rechtsfragen.



Bgm. LAbg.  
Rupert Dworak,  
Präsident des GVV

### Werte Gemeindevertreterin! Werter Gemeindevertreter!

Unser Verband hat das neue Jahr wirklich eindrucksvoll begonnen. Die besondere Auszeichnung, dass unser Bundesparteivorsitzender Bundeskanzler Mag. Christian Kern bei unserem Neujahrsempfang anwesend war, hat für einen Besucherrekord gesorgt und bei unseren Gästen wahre Begeisterungstürme ausgelöst. Viele sind sogar mehr als eine Stunde lang angestanden, um ein Foto oder Selfie mit dem Kanzler zu ergattern.

Das ist auch ein Zeichen dafür, dass Christian Kern mit seinem Plan A für Österreich ganz klar die Herzen seiner Funktionärinnen und Funktionäre getroffen hat. Er hat bei seiner Ansprache in Wels, und nur einen Tag danach auch bei seinem Auftritt bei uns in Krems, genau das vermittelt, was wir seit Jahren vermissen: Klarheit, Bürgerbezogenheit und sozialdemokratische Antworten auf die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft.

Nun noch kurz zum neuen Regierungsprogramm aus kommunalpolitischer Sicht: Wir unterstützen voll die angekündigten neuen Primärversorgungszentren, denn die Erhaltung und Stärkung der Hausärzte ist uns wichtig. Wir werden uns auch nicht gegen ein zweites Gratis-Kindergartenjahr wehren, wenn wir dafür die Kosten vom Bund verpflichtend ersetzt bekommen. Selbstverständlich sagen wir auch ja zur Idee Schule 4.0 – allerdings kostet die darin geforderte bundesweite Anschaffung von Tablets oder Laptops für alle Pflicht-SchülerInnen zehn bis 15 Millionen Euro – und auf diesen Kosten dürfen die Gemeinden nicht sitzen bleiben.

Und wir sind begeistert von dem Ansinnen, die Regelungswut in vielen Grundsatzgesetzen einzudämmen. Denn gerade die Gemeinden sind davon sehr betroffen. Und wir halten auch die Ankündigung einer Wahlrechtsreform für mehr als notwendig. Gerade wir in Niederösterreich wollen in den nächsten Wochen und Monaten ein neues, faires und gerechtes Wahlrecht aushandeln.

Herzlichst

*Rupert Dworak*  
Rupert Dworak

# Riesenjubiläum um Christian Kern beim GVV-Neujahrsempfang

Nur einen Tag nach Christian Kerns starkem Auftritt in Wels, wo er Österreich seinen Plan A präsentierte, bereiteten mehr als 600 MandatarInnen dem Bundeskanzler beim NÖ GVV-Neujahrsempfang 2017 in der FH Krets einen euphorischen Empfang. Kern nahm sich nach seiner Rede auch noch die Zeit, um geduldig für Fotos und Selfies mit seinen Fans zu posieren. Eine Chance, die sich kaum jemand entgehen ließ, der Ansturm war gewaltig.

Dass der Neujahrsempfang diesmal in Krets stattfand, ist der Tatsache geschuldet, dass heuer in der Statutarstadt gewählt wird. Damit soll Bgm. Dr. Reinhard Resch und seinem SPÖ-Team die volle Unterstützung des NÖ GVV für den Wahlkampf signalisiert werden. Und auch der Kanzler streute bei dieser Gelegenheit den Stadtchefs von Krets und St. Pölten Rosen für ihre tollen Wahlerfolge. Beim Event in Krets wurde aber auch das neue, moderne Verbands-Logo erstmals der Öffentlichkeit präsentiert.

Neben den hunderten sozialdemokratischen GemeindevertreterInnen ließen sich ebenfalls den Neujahrsempfang mit BK Kern nicht entgehen: LR Maurice Androsch, GVV-Ehrenpräsident Bernd Vögerle, Klubobmann Bgm. Alfredo Rosenmaier, Landtags-Präsident Vizebgm. Franz Gartner. Die Landtagsabgeordneten Bgm.in Renate Gruber, Heidemaria Onodi, Karin Scheele, Christa Vladyka, Gerhard Razborcan, Bgm. Helmut Schagerl und Bgm. Herbert Thumpser. Die Europaparlamentarierin Karin Kadonbach, die Nationalratsabgeordneten Gabriele Heinisch-Hosek, Ulrike Königsberger-Ludwig, Kon-

rad Antoni, Anton Heinzl, Bgm. Johann Hell und Hannes Weninger. Weiters die Bundesrätinnen Bgm.in Adelheid Ebner und Ingrid Winkler so wie AK-Präsident Markus Wieser, AKNÖ-Vizepräsident Michael Fiala, LGF StR Robert Laimer, Landesfrauenvorsitzende Dir.in Elvira Schmidt, Landesfrauen-GFin Annemarie Mitterlehner, Pensionistenverband-Vorsitzender Hannes Bauer, NÖ-Volkshilfe-Präs. Ewald Sacher, AMS-LGF Karl Fakler.

**Auszüge aus der Rede von Bundesparteivorsitzenden Bundeskanzler Christian Kern:**

*Zur Sozialdemokratie:*

„Die Sozialdemokratie ist immer eine Bewegung gewesen, die sich an der Zukunft orientiert hat. Es ist immer darum gegangen, die Gesellschaft zu verändern, die Gesellschaft besser, gerechter zu machen. Und immer wenn wir als SozialdemokratInnen diese Herausforderungen angenommen haben, waren wir eine starke Bewegung. Das war schon bei Viktor Adler so.

Ich will ein Stück des Weges mit euch gehen und versuchen, mit euch den sozialdemokratischen Führungsanspruch durchzusetzen. Weil ich überzeugt bin, dass unser Land das braucht. Wir müssen uns

vielen Herausforderungen stellen, und das sind welche, die nach sozialdemokratischen Antworten schreien.“

*Zu den Gemeinderatswahlen in Sankt Pölten und Krets:*

„Wir sind hier in Krets, einer Stadt, die durch und durch schwarz, eine Festung der ÖVP gewesen ist. Reinhard Resch hat die Stadt umgedreht und hier einen spektakulären Wahlerfolg erzielt. Das war eine große Leistung und ich bin davon überzeugt, dass sie jetzt bei der kommenden Wahl, wiederholt wird. Aus folgendem Grund: Weil wenn wir Sozialdemokraten, wie in Krets, die Ohren offenhalten, wenn wir versuchen, auf die Leute zuzugehen und versuchen, zu verstehen, wo die Menschen der Schuh drückt, und wenn wir aktiv bereit sind, Lösungen anzubieten, dann sind wir sehr wohl gut in der Lage, zu gewinnen.“

Und ich habe das auch in St. Pölten mit dem Matthias Stadler erlebt. Denn mit dem Ergebnis, wo er gestartet ist, hätte jeder gesagt: *Ok, wenn wir fünf Prozent verlieren, aber das nehmen wir!* – Aber Matthias hat sogar noch dazugewonnen! Mit einer großarti-

Fotos: NÖ GVV/Werner Jäger



Brillant: Bundeskanzler bei seiner Rede vor dem GVV-Publikum (oben). Geduldig: Kern beim TV-Interview (unten).





Roter Ohrenschmaus: Hans Czettel jun. (am Keyboard) und seine Combo unterhielten die Gäste des NÖ GVW prächtig.

gen Kampagne. Weil er alles richtig gemacht hat. Wenn man sich engagiert, mit Herzblut agiert und mit geradem Rückgrat, dann ist man in der Lage, so etwas zu schaffen!“

„Ihr GemeindevertreterInnen seid, wenn man so will, nicht nur das Ohr bei den Menschen, sondern auch die Stimme der Menschen. Die Entwicklungen, die hier im Land passieren, die bekommt ihr als Erste zu spüren. Wenn die Leute zufrieden sind oder wenn sie glauben, es läuft etwas nicht in die richtige Richtung. Deshalb lade ich euch zum Dialog ein, zum Austausch. Damit wir eine Kommunikation haben, wo ihr mir helfen könnt, meinen Job zu machen.“

Denn ich sage nicht, dass ich die Weisheit mit dem Löffel gefres-

sen habe. Ich erkläre euch nicht groß, was ihr zu tun habt. Mir geht es darum, unser Projekt und den Plan A voranzutreiben. Und wir starten dabei aus einer Position, wo wir viel an Boden verloren haben. Das ist mir schon bewusst. Aber ich bin davon überzeugt, dass wir mit kühnen Visionen, mit Engagement und Leidenschaft die Stimmung im Land drehen können und uns die Menschen wieder das volle Vertrauen schenken werden.“

**Auszüge aus der Rede von Landesparteivorsitzenden Bgm. Mag. Matthias Stadler:**

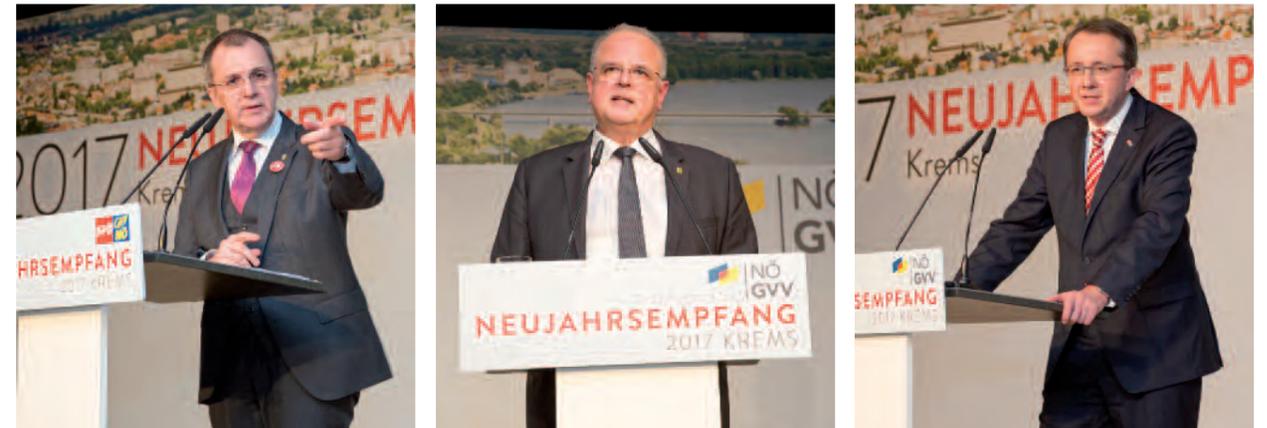
*Zum Arbeitsmarkt:*

„Während am Jahresende bundesweit eine sehr leichte Entspannung festzustellen ist, ist in Niederösterreich die Arbeitslosigkeit gestiegen. Das zeigt, dass Investi-

tionen durch die öffentliche Hand dringend notwendig sind, um den Arbeitsmarkt zu stabilisieren – aber auch Investitionen im Bildungsbereich müssen getätigt werden. Niederösterreich muss den Turnaround schaffen, damit unser Wirtschaftsstandort nicht auf der Strecke bleibt.“

„Wir wollen maßgeschneiderte Pakete für Start-up Unternehmen anbieten und hier schon Hochschulen, Fachhochschulen sowie HTL und HAK einbinden und deren AbsolventInnen für innovative Projekte gewinnen. Wichtig ist auch die soziale Absicherung von EPU und Kleinbetrieben – denn sie sind eine Voraussetzung dafür, dass der Wirtschaftsmotor in Niederösterreich am Laufen gehalten werden kann.“

Fotos: NÖ GVW/Werner Jäger



Bilder ganz oben, am Pult (v.l.): Gastgeber NÖ GVW-Präsident Rupert Dworak, „Hausherr“ Bgm. Reinhard Resch, Landesparteichef Bgm. Matthias Stadler. Bilder Mitte (v.l.): Bundeskanzler Kern, Präsident Dworak. Selbst beim Verlassen der Veranstaltung konnte sich der Kanzler dem Ansturm seiner Fans kaum erwehren... Bild oben: Obwohl Bundeskanzler Kern sich nach seiner Rede noch viel Zeit nahm und für persönliche Bilder mit GenossInnen vor dem NÖ GVW-Fotografen zur Verfügung stand, wollten sich viele nicht die Gelegenheit entgehen lassen, ein Selfie mit Kern zu ergattern.

# Betreutes Wohnen in Ternitz

Ein erfolgreiches Projekt wird erweitert! Es sind noch Wohnungen frei.



Geförderte Mietwohnungen in Ternitz, Kreuzäckergasse 9 B, Bezirk Neunkirchen.

Wenn es eine Wohnhausanlage schafft, eine wunderbare Symbiose für Jung und Alt zu schaffen, wird es Zeit für eine Erweiterung. Das Projekt „Betreutes Wohnen“ der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft „Arthur Krupp“ Ges.m.b.H., das in der Kreuzäckergasse 9 B, in Ternitz, errichtet wird, umfasst 2 Bauteile und ist ganz speziell auf die Bedürfnisse älterer oder betreuungsbedürftiger Menschen abgestimmt. Gleichzeitig findet die ganze Familie eine ideale Verkehrsanbindung für regelmäßige Besuche. Die Lage bietet eine ausgewogene Balance zwischen Ruhe, Erholung und Privatsphäre, andererseits sind Geschäfte, Schulen, Kindergärten und Behörden in unmittelbarer Nähe. Egal, ob Sie rasch einen Einkauf zu erledigen, einen Arzt benötigen: Alles befindet sich im nahen Umfeld.

Komfort ist unsere Priorität: Deshalb sorgen die Ziegelbauweise und die biogene Fernwärme für ein angenehmes Raumklima und wohlige Wärme bei umweltfreundlicher Energieversorgung. Durch den Einbau wassersparender Armaturen und Spülkästen kann der Wasserverbrauch reduziert werden.

Wenn es wirklich schnell gehen muss, sind wir bestens vorbereitet.

Zu den zahlreichen nützlichen Ausstattungsdetails zählen deshalb eine Armbandnotrufsender-Grundausrüstung sowie die im 1. Bauteil befindliche Arztpraxis. So können Sie sich rund um die Uhr sicher fühlen.

## EINIGE WICHTIGE FAKTEN:

Anzahl der Wohnungen: 20  
Wohnungsgrößen: 2-Zimmer-Wohnungen von ca. 54 bis 65 m<sup>2</sup>

## ZUR AUSSTATTUNG:

- Terrassen (bei den Erdgeschoßwohnungen)
- Balkone (bis zu 9 m<sup>2</sup>)
- 22 Autoabstellplätze im Freien
- SAT-Antennenanschluss (in allen Wohnungen)
- biogene Fernwärme
- Niedrigenergiestandard (Energiekennzahl: 15,5 kWh/m<sup>2</sup> a)
- kontrollierte Wohnraumlüftung
- Mauerwerk großteils aus keramischen Ziegeln
- Vollwärmeschutzfassade
- Abstellraum (im Erdgeschoß)
- Fahrradabstellraum (im Erdgeschoß)
- Einlagerungsabteile (im Keller)
- Trockenraum (im Keller)
- Aufzug
- Aufenthaltsraum (im Erdgeschoß)

- Ärztin für Allgemeinmedizin (im Erdgeschoß des 1. Bauteils)
- Betreuerraum in Erdgeschoß (nur bei Bedarf besetzt)
- barrierefreie Bauweise
- Betreuungspaket der Senecura
- Müllplatz im Freien

## FINANZIERUNG – WAS IHRE NEUE WOHNUNG KOSTET:

Unter optimaler Ausnutzung der Niederösterreichischen Wohnbauförderung fällt für die 2-Zimmer-Wohnungen in der Größe von ca. 54 - 65 m<sup>2</sup> ein Baukostenbeitrag von ca. EUR 9.732,- bis 13.070,- an.

Die monatliche Miete dieser Wohnungen beläuft sich (inklusive Betriebskosten, Heizkosten- und Warmwasserkonto sowie Steuern) auf rund EUR 454,- bis 602,-.

## FERTIGSTELLUNG:

Herbst/Winter 2017

## AUSKÜNFTE UND INFORMATIONEN:

Kundenberatung der  
GEWOG „Arthur Krupp“ Ges.m.b.H.

Frau Petra Zwölfer  
Tel.: 02672 82 340 - 20 15  
Fax: 02672 85 404  
E-Mail: p.zwoelfer@wiensued.at

WERBUNG

# Nö. Gemeindevertreter wollen keinen vorgezogenen Wahltag

In der Anfang Jänner ausgebrochen Diskussion über einen zusätzlichen, vorgezogenen Wahltag sind sich die beiden obersten niederösterreichischen Gemeindevertreter von ÖVP und SPÖ einig: „Das brauchen wir nicht, wollen wir nicht!“

Eine klare Absage an entsprechende Vorstöße aus ihren Bundesparteien erteilen die nö. Gemeindevertreter. NÖ Gemeindevorstand Alfred Riedl (ÖVP): „Ein zweiter Wahltag ist nur schwer machbar und nicht notwendig. Außerdem ist es sehr schwierig, die Wahlbehörden personell zu besetzen.“ Als ein „ohnehin flexibles Modell“ bezeichnet Riedl die Briefwahl. „Ich bin dafür, dass diese Flexibilität, die geheim und ordnungsgemäß durchgeführt werden kann, noch verbessert wird. Aber einen zweiten Wahltag brauchen wir sicher nicht.“

So sieht das auch Rupert Dworak, Präsident des Verbandes sozialdemokratischer GemeindevertreterInnen in Niederösterreich. Und für ihn ist auch die Kostenfrage eine zentrale. Dworak: „Ein zweiter Wahltag ist außerdem ein massiver Mehraufwand für die Kommunen. Da müsste man vorher diskutieren, ob das auch wirklich für die Gemeinden vergütet und refundiert wird. Ich halte die Idee auch deshalb generell für sehr problematisch, weil wir bei den Bundespräsidentenwahlwahlen schon gemerkt haben, dass die Motivation der Wahlbeisitzer nachlässt.“



Foto: NLK

NÖ Gemeindevorstand Riedl (l.) und NÖ GW-Präsident Rupert Dworak können einem vorgezogenen Wahltag nichts abgewinnen.



StR Mag.  
Ewald Buschenreiter,  
Direktor des GW

## Werte Gemeindevertreterin! Werter Gemeindevertreter!

Ende 2017, Anfang 2018 ist es wieder so weit, und die Halbzeit in der Funktionsperiode ist wieder da. Und somit auch wieder die Zeit, Bilanz zu legen und einen Ausblick auf die zukünftigen Projekte zu geben.

Unser Bundeskanzler Mag. Christian Kern hat uns ja bei seiner Rede in Wels und auch einen Tag später bei unserem heurigen Neujahrsempfang in Krems in beeindruckender und völlig neuer Weise seinen Plan A für die Republik Österreich nähergebracht. Nicht nur vollkommen anders, nein, sondern sogar erfrischend neu und mit einem völlig neuem Politikverständnis.

Demzufolge werden wir als GemeindevertreterInnen natürlich diesen seinen Plan A voll unterstützen und auf die Kommunen herunterbrechen.

Wir haben auch diesmal wieder einiges vor und werden für Euch vieles vorbereiten und anbieten können. Eine finanzielle Unterstützung für Klein- und Kleinstfraktionen wird es auch wieder geben. Somit werden wir unseren Plan A für unsere Gemeinden durchziehen, um in weiterer Folge auch im Frühjahr 2018 eine erfolgreiche Landtagswahl schlagen zu können. Die Vorbereitungen wurden schon gestartet und wir werden rechtzeitig mit unserem Anbot fertig sein.

Herzlichst,

Ewald Buschenreiter



Birgit Wallner, (44)

## Das Glück der Tüchtigen

Bürokauffrau, Gastgewerbe, staatlich geprüfte Dekorateurin - beruflich war Birgit Wallner (44) schon in jungen Jahren breit aufgestellt. Im Jahr 2000 wurde Wallner von einem Aushilfsjob bei einem Würstelstand weg vom Bundessozialamt engagiert. Trotz dortiger Aufnahmesperre. Drei Jahre später wechselte sie in die neue Gleichbehandlungsanwaltschaft des Kanzleramtes, Regionalbüro OÖ. Und sie holte die Matura in Abendkursen nach. Heute ist Wallner auch noch Gemeinderätin in Ennsdorf, Bezirksfrauenvorsitzende in Amstetten und Mitglied im Landespartei Vorstand.

Birgit erblickte am 14. November 1972 das Licht der Welt. Ihre Mutter, Gertrud Riegler (heute 67, eine ehem. kaufm. Angestellte) hat sich vom Vater getrennt, als Birgit drei Jahre alt war. Vater Ernst Wallner, ein ehem. Berufssoldat, ist Anfang 2016 verstorben. Die alleinerziehende Mutter musste hart arbeiten und Birgit war die meiste Zeit bei ihren Großeltern. „Der Opa ist der, der mein Leben am meisten geformt hat“, meint Birgit Wallner. „Der war als Eisenbahner schon in Pension und ich habe quasi meine ganze Freizeit mit ihm verbracht. Auf meiner ersten Gewerkschaftsversammlung war ich schon mit drei Jahren. Die Oma und die Mama waren politisch ja nicht so engagiert. Aber die viele Zeit mit dem Opa war auch politisch sehr prägend. Er war durch und durch ein Sozialdemokrat.“ Das blieb nicht ohne Folgen. Birgit ging schon mit 14 zur Gewerkschaftsjugend in Ennsdorf, übernahm dort zwei Jahre später die Leitung.

Auch sonst stand Wallner bald auf eigenen Füßen: Mit 16 ist sie von zuhause ausgezogen, weil sie sich mit ihrem Stiefvater nicht vertragen hat. Sie finanzierte ihr



Birgit Wallner, ganz oben und oben (r.) mit NRin Ulrike Königsberger-Ludwig (M.) beim Equal-pay-day 2016.

Fotos: z.V.g.

Leben mit Hilfe der Alimente vom Vater und der Kinderbeihilfe, absolvierte die Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe und machte danach eine Lehre als Bürokauffrau bei der Firma Plasser & Theurer (Gleisbaumaschinen). Wurde dort auch gleich mal Jugendvertrauensrätin und absolvierte Gewerkschaftskurse.

Im Privatleben lief es immer nur mittelfristig rund: 1992 lernte sie Reinhold Brandstätter kennen, setzte mit ihm im Februar 1994 Töchterchen Corinna in die Welt, 1998 wurde geheiratet. Aber: „Die Sache hat sich leider als großer Irrtum herausgestellt. Die Scheidung

### Früh von zu Hause ausgezogen und ein eigenverantwortliches Leben geführt

erfolgte 2001 einvernehmlich. Mein Ex-Mann spielt heute weder in meinem noch im Leben meiner Tochter irgendeine Rolle.“ Corinna hingegen, ist Birgit Wallners ganzer Stolz. Sie studiert mittlerweile Soziologie, „zunächst einmal den Bachelor“, arbeitet nebenbei auf Werkvertragsbasis für die Arbeiterkammer. Wallner lacht: „Und sie ist auch schon längst mit Politik infiziert – hat sich da wohl bei der Mama angesteckt...“

Während ihrer Ehe hatte Birgit Wallner vier Jahre in Enns gewohnt, die Gastgewerbebefähigungsprüfung gemacht, weiters die staatliche Ausbildung zur Dekorateurin. Und sogar noch in einem 20-Stunden-Job in einer Gmundner Pizzeria als Geschäftsführerin gearbeitet. Mit der Scheidung kam die Rückkehr nach Ennsdorf. Schließlich trat auch ein neuer Mann in Birgits Leben. Daniel König, die große Liebe. Auch mit Corinna verstand er sich hervorragend. Zusammen mit ihm wurde 2002 ein Haus gekauft. Aber im Jänner 2005 verunglückte Daniel tödlich. Eine echte Katastrophe.

Beruflich lief es da viel besser. „Nach der Scheidung wollte ich wieder 40-Stunden arbeiten, fand aber nichts Fixes.“ So jobbte Wallner u.a. aushilfsweise als Kellnerin bei einem Imbiss-Stand. Dort lernte sie ein sehr nettes älteres Ehepaar kennen. Eines Tages erkundigte sich der Mann, was Birgit für eine Ausbildung hätte und warum sie hier arbeite. Birgit schilderte ihre persönliche Geschichte und erklärte: „Ich wollte einfach nicht nur am AMS gemeldet sein, da geh ich lieber kellnern.“ Das machte Eindruck. Der freundliche Mann entpuppte sich schließlich als stellvertretender Personalchef vom Bundessozialamt und brachte Birgit Wallner schon am nächsten Tag Bewerbungsformulare mit. Sie bewarb sich, stellte sich einem Hearing und einem Aufnahmetest – und bestand alles. Wallner wurde in der Buchhaltung als Vollzeitkraft angestellt. Und das in einer Zeit, wo beim Bund totale Aufnahmesperre

herrschte. Aber sie bekam den Job als Karenzvertretung. Die nächste günstige Wendung kam dann 2003. „Da hatte ich das Glück, dass die Gleichbehandlungsanwaltschaft ihr Regionalbüro in OÖ eröffnet hat und dafür bundesintern Leute gesucht wurden. Nachdem sich aber niemand meldete, der einen Fixposten hatte, habe den Fixposten dort ich bekommen.“ Wallner ist stolz darauf, sich durch Lernen und Prüfungen hochgearbeitet zu haben. Sogar die Matura holte sie in Abendkursen nach.

Heute macht Birgit Wallner dort die ganze Büroorganisation, die gesamte Erstberatung, ob das Büro überhaupt zuständig ist oder nicht, sämtliche Anfragen laufen über ihren Tisch.

2005 kandidiert Wallner zum ersten Mal für den Ennsdorfer Gemeinderat. Auf Platz 17, dem Kampfmandat. Genau 17 Mandate hat die SPÖ dann auch erreicht und sie zog ins Ortsparlament ein. Ein Rückschlag erfolgte bei der GRW 2010. Vier Mandate gingen verloren, Wallner schied aus dem Gemeinderat aus, verfiel in ein großes Tief: „Ich habe mich total aus der Politik zurückgezogen. Bis ich eines Tages Gabi Binder-Mayer traf und die hat mich wieder voll aufgerichtet und motiviert. Ich hab wieder an Sitzungen teilgenommen, wieder mitgearbeitet und bin im Jänner 2011 schließlich wieder in den Gemeinderat gegangen.“ Dort ist sie bis heute aktiv. Und wie.

### In ihrer Freizeit macht sie Sozialberatungen für GemeindebürgerInnen

Sie gestaltet beim Ennsdorfer Ferienspiel das Programm für fünf Tage (Tochter Corinna hilft dabei schon fleißig mit, seit sie 14 war). Sie organisiert seit 2014 das Maibaumaufstellen und -umlegen. Das haben 2014 die SP-Frauen übernommen, weil die Männer es nicht mehr machen wollten. Und Wallner hält seit 2013 in ihrer Heimatgemeinde regelmäßig Sozialberatungsstunden ab. Bis jetzt konnten 103 Personen beraten werden. „Die häufigsten Anfragen betreffen das Pensionskonto neu, Behindertenfeststellung sowie Unklarheiten im Förderungsdschungel. Die Menschen in den verschiedensten Lebenslagen zu unterstützen und eine Anlaufstelle zu bieten, ist mir ein besonderes Anliegen – und bis jetzt hat es noch kein Problem gegeben, das ich nicht lösen konnte“, freut sich Birgit Wallner. Im Augenblick nehmen die Beratungen stark zu. „Ganz stark ist derzeit die Sorge um die Pflege der Eltern. Auch Fragen zum Thema Wohnung habe ich sehr viele.“



Am Ende des Wahltags war die Freude bei den Grünbacher GenossInnen riesig. Auch GVV-Präsident Rupert Dworak (li.) war vor Ort und ließ Bgm. Peter Steinwender (Bildmitte und im Kreis oben) und sein Team hoch leben.

## SPÖ-Grünbach vergrößert Absolute um zwei Mandate!

Die Provokation von Neuwahlen hat sich für die Grünbacher ÖVP nicht ausgezahlt. Sie verliert zwei Mandate, die SPÖ baut ihre Absolute auf 60,99 Prozent aus.

10 SPÖ Mandate zu 9 ÖVP Mandate stand es im September 2016, als nach fast 25 Jahren Franz Holzgethan sein Bürgermeisteramt in der Schneeberggemeinde (NK) an Mag. Peter Steinwender übergab. Der ÖVP hat der Generationswechsel an der Gemeindegipfel aber gar nicht geschmeckt: Unter fadenscheinigen Gründen legten alle schwarzen Gemeinderäte ihr Mandat zurück und

provozierten somit eine Neuwahl.

Das haben die GrünbacherInnen beim Urnengang am 29. Jänner schwer abgestraft. Die ÖVP verlor zwei ihrer neun Mandate an die SPÖ. Peter Steinwender hat sich zum 1. Mal als Spitzenkandidat der Wahl gestellt und wurde eindrucksvoll als Bürgermeister bestätigt.

NÖ GVV-Präsident Bgm. LABg. Rupert Dworak, der auch Neunkirchner SPÖ-Bezirksvorsitzender ist, freut sich: „Ich gratuliere Peter Steinwender und seinem Team zu diesem hervorragenden Ergebnis. Absolute Mehrheiten sind heute

nicht mehr selbstverständlich und wenn es gelingt, eine solche auch noch auszubauen, dann ist das schon eine besondere Leistung.“

Und Steinwender: „Ich weiß, dass so viel Vertrauen sehr viel Verantwortung bedeutet. Wir haben Vorschussvertrauen bekommen, jetzt werden wir beweisen, dass wir dem Vertrauen gerecht werden und gemeinsam mit der ÖVP für Grünbach das Beste machen. Bei mir wird Zusammenarbeit ganz groß geschrieben, ich bin überzeugt, dass wir nur gemeinsam den besten Weg gehen können.“

## Absturz bei GRW in Waidhofen/Ybbs

Für die SPÖ denkbar schlecht lief die reguläre GRW in der Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs, die ebenfalls am 29. Jänner über die Bühne ging. Die SPÖ unter der Führung von Spitzenkandidat StR Martin Reifecker verlor gleich vier ihrer bisherigen zehn Mandate.

Noch schlimmer erging es nur der Bürgerliste UWG, die fünf ihrer bisherigen sechs Mandate abgeben musste.

Der große Wahlgewinner war die ÖVP mit ihrem Spitzenkandidaten Werner Kammer, der sich zum ersten Mal als Bürgermeister einer

Wahl stellte. Die ÖVP konnte ihre Mandate von 20 auf 26 aufstocken und damit auch die absolute Mehrheit im Gemeinderat erreichen. Auch die kuriose Liste FUFU (Farblose Unabhängige Formierte Uni-formierte) konnte sich von zwei auf vier Mandate verdoppeln.

Fotos: SPÖ Grünbach



**VERTRAUEN SIE AUF  
UNSERE ERFAHRUNG:  
T. 05 90 910-3230!**

## WER VERSTEHT UNSERE KOMMUNALEN PROJEKTE? UND NICHT NUR BAHNHOF. EINE BANK.

**Feuerwehrrhäuser. Amtshäuser. Festspielhäuser.** Als Bank des Landes Niederösterreich sind wir der Spezialist für Finanzierungen der öffentlichen Hand. Weil wir wissen, was hinter Ihren Projekten steckt, sind Lösungen nach Maß für uns selbstverständlich. Unsere ganzheitliche Begleitung reicht von der Bedarfsanalyse bis zur professionellen Abwicklung und Umsetzung Ihres Projektes. Über effektive Finanzierungskonzepte aus einer Hand informiert Sie gerne der **Leiter Public Finance, Martin Kweta, MBA, martin.kweta@hyponoe.at.** Ihre HYPO NOE.

[www.hyponoe.at](http://www.hyponoe.at)

**HYPO NOE**



Power-Frau: StRin Birgit Schrottmeyer (48) ist Stadtparteichefin & Fraktionsvorsitzende in Eggenburg so wie Horner Bezirksfrauenvorsitzende. Im Brotberuf arbeitet sie im ÖGB-Büro Horn.

Eggenburg, Bezirk Horn

## Von Kipferln und Sauschädeln

Die Stadt Eggenburg im Waldviertel ist zwar traditionell tiefschwarz (16 Mandate ÖVP, 6 SPÖ, 1 FPÖ), aber die Roten unter Power-Frau Birgit Schrottmeyer sind nahe an den BürgerInnen und können immer wieder punkten. So schaffte Schrottmeyer 2015, bei ihrem ersten Antreten als GRW-Spitzenkandidatin, mehr Vorzugsstimmen als der regierende ÖVP-Bürgermeister.

Der Bezirk Horn zählt zu den altersschwärzesten in Niederösterreich, ist also hartes Terrain für SozialdemokratInnen. Aber die SPÖ Eggenburg ging noch mit einem zusätzlichen Manko in die Gemeinderatswahl 2015: Denn in der vorangegangenen Periode hatte sie zwei ihrer sechs Mandate durch Abspaltung verloren. Deshalb war die Freude besonders groß, als beim Urnengang wieder sechs Mandate erreicht werden konnten.

Ebenfalls Grund zur Freude war die Tatsache, dass StRin Birgit Schrottmeyer, die zum ersten Mal die SPÖ-Kandidatenliste anführte, mehr persönliche Vorzugsstimmen ergatterte, als der regierende ÖVP-Bürgermeister!

**Wie ist jetzt die politische Situation, Atmosphäre im Gemeinderat? Gibt es mit der ÖVP eine Zusammenarbeit oder gar ein Koalitionsabkommen?** Schrottmeyer: „Nach Ansicht einiger Genossen waren wir in der abgelaufenen Periode mit der ÖVP zu sehr auf Kuschelkurs. Ein

Arbeits- oder gar Koalitionsabkommen gibt es jetzt also sicher nicht. Nach der Wahl gingen wir in die Verhandlungen mit der ÖVP mit der Absicht, ein besseres Stadtratsressort und/oder sogar einen 2. Vizebürgermeister für uns zu erreichen. Als Stadträtin bin ich nun zuständig für soziale Wohlfahrt, Naherholungsräume, Kinderspielplätze, Teich und Bäche, Stadtmauer und Pendlers. Das klingt nach viel, aber in Wirklichkeit sind das lauter Zuständigkeiten, wo man kein Budget hat und nicht gestalten kann. Wir wollten z. B. lieber die Kindergärten. Wir haben auch verschiedenste Vorschläge präsentiert, aber mit der ÖVP war leider nichts zu machen.

Deshalb fahren wir nun überwiegend einen Oppositionskurs. Selbstverständlich wollen wir aber auch für Eggenburg was weiter bringen – und wenn es unserer Meinung nach für die Stadt was bringt, dann stimmen wir selbstverständlich auch mit der ÖVP. Aber wenn wir etwas sehen, was uns nicht gefällt, dann

wird da sehr wohl nachgehakt.“

**Bekommt die SPÖ alle nötigen Informationen von der VP-Mehrheit?** Schrottmeyer: „Der Info-Fluss zu uns ist überaus problematisch. Oft werden wir mit nicht relevanten Infos gefüttert, aber relevanten und heiklen Informationen müssen wir nachlaufen. Bekommen sie nur kurzfristig oder auch gar nicht. Da hilft es, dass wir in der Bevölkerung gut vernetzt sind. Denn zum Teil wissen VP-nahe BürgerInnen bei gewissen Themen mehr, als wir offiziell erfahren haben.“

**Kommt die SPÖ im Gemeinderat mit eigenen Anträgen durch?** Schrottmeyer: „Kaum. Wenn wir beispielsweise Dringlichkeitsanträge stellen, dann wird zwar in der Regel die Dringlichkeit anerkannt, der Antrag selbst in der Folge aber abgeschmettert.“

**Werden Ihnen als Stadträtin auch Repräsentationsaufgaben übertragen?** Schrottmeyer: „Nein. Ich bekomme bestenfalls Einladungen zur Teilnahme an Veranstaltungen



Die SP-Fraktion Eggenburg: (hinten v.l.): GR Adolf Wechselberger, GR Adrien Modre, GR Manfred Mayer; (vorne v.l.): GRin Melitta Hofegger (Obfrau Kinderfreunde), GRin Maria Grill (Obfrau PV) und die Chefin StRin Birgit Schrottmeyer.

gen und Events.“

**Wie wichtig ist Ihnen die Öffentlichkeitsarbeit und was passiert hier?** Schrottmeyer: „Das ist natürlich extrem wichtig, dessen sind wir uns sehr wohl bewusst. Wir versuchen gerade, das SPÖ-Volksheim, von dem viele Eggenburger noch immer nicht wissen, dass es es gibt, für eine breitere Öffentlichkeit zu öffnen.“

Wir haben eine eigene Homepage, diese wird von GR Adrien Modre betreut und gerade auf neue Füße gestellt. Sehr aktiv sind wir auch auf Facebook, wo sich Modre, GRin Melitta Hofegger und ich einbringen. Einmal im Jahr, vor Weihnachten, bringen wir mit unserem Redaktionsteam unter meiner Führung unsere Zeitung *SPÖ Eggenburg aktuell* heraus. Ich persönlich kümmere mich auch um die Kontakte mit der Lokalpresse. Mit den Bezirksblättern funktioniert das ausgezeichnet, auch mit Tips läuft es gut, mit den NÖN leider nicht so toll. Gut eingeführt ist unsere Akti-

on zum jährlichen ÖBB-Fahrplanwechsel Mitte Dezember. Da verteilen wir an die Bahnpendler in aller Frühe den neuen Fahrplan im Scheckkartenformat und frische Kipferl. Das kommt sehr gut an. Und wir kassieren seit zwei Jahren wieder unsere Mitgliedsbeiträge persönlich bei Hausbesuchen ein.“

**Events im Jahresverlauf?** Schrottmeyer: „Ein Zankerlschnapsen im Jänner, Nelkenverteilaktion zu Valentin, Faschingsfeier und traditionelle Muttertagsfeier des sehr regen Pensionistenverbandes im Volksheim. Ein besonderer Hit ist das schon seit 27 Jahren jährlich statt findende VW-Käfer-Treffen des ARBÖ rund um den 1. Mai, wo immer viele Besucher kommen und wo wir seit sieben Jahren die Ausrichtung des dazugehörigen Flohmarkts übernommen haben. Zu Silvester haben wir unser traditionelles Sauschädel-Essen mit Glühwein am Hauptplatz. Das kommt immer gut hat, letztens wurden dabei 70 Sauschädelhälften verputzt!“

**Wie schwierig ist es, neue MitstreiterInnen zu finden?** Schrottmeyer: „Sehr, sehr schwierig. Vor allem bei den Jungen. Die, die weggehen, um zu studieren, sind einfach zu selten hier. Und die, die da bleiben, sind meist schon sehr früh von VP-nahen Organisationen, wie der Landjugend, JVP, vereinnahmt. Und bei den Erwachsenen ist es leider tatsächlich immer wieder so, dass sie Druck im Beruf bekommen, wenn sie sich bei uns engagieren. Vor allem wenn sie in Jobs arbeiten, die irgendwie mit dem Land zu tun haben. Traurig, aber noch immer wahr.“

**Ihre Ziele für GRW 2020?** Schrottmeyer: „Nach der unglücklichen Absplitterung in der vorangegangenen Periode war bei der GRW 2015 das Halten der Mandate schon ein schöner Erfolg. Nächstes Mal möchten wir aber zulegen. Und was unser Team betrifft: Verweiblicht haben wir uns ja schon, jetzt müssen wir auch schauen, dass wir jünger werden.“

Fotos: SPÖ-Eggenburg

## Plan A für Niederösterreichs Frauen

Noch niemals wurden die Frauen so direkt angesprochen, wie im neuen Plan A für Österreich von BK Christian Kern. Frauenpolitik im Sinne von gleichen Chancen, Rechten und Einkommen wird als Selbstverständlichkeit und als Querschnittsmaterie in allen Bereichen gesehen, um unser Leben den sich verändernden Lebensbedingungen anzupassen.

Es ist allerdings auch ein spannendes Thema. Digitalisierung, demografischer Wandel, veränderte Welt- und Karrierebilder: Die Arbeitswelt ist einem deutlichen Wandel unterworfen. Welche Arbeitsplätze fallen weg, welche entstehen? Welche Rolle spielt Arbeit künftig überhaupt?

Zum Internationalen Frauentag werden sich deshalb die sozialdemokratischen Frauen Niederösterreichs des Themas „Life Balance“ annehmen, das uns das ganze Jahr über begleiten wird. Der Auftakt dazu wird unsere niederösterreichische Veranstaltung zum Internationalen Frauentag am 3. März um 19:00 Uhr im Stalltheater in Königstetten (*Wiener Straße 24-26, 3433 Königstetten*) sein, zu der ich jetzt schon herzlichst einlade.

Eine interessante Talkrunde zu den Bereichen Sport/Gesundheit, Bildung, Arbeit wird nur eines der Highlights sein. Erstmals präsentieren wir - ausgehend vom Plan A - unsere Vision eines modernen, zukünftigen Lebens in einem

Kurzfilm, der sowohl im Hier und Jetzt als auch im Jahre 2037 spielt.

Diesen Film werden wir auch für Veranstaltungen zu Verfügung stellen, ebenso wird er auch auf Youtube, Facebook und Homepage zu sehen sein. Wir freuen uns jedenfalls auf Rückmeldungen und darauf, Euch vielleicht in Königstetten begrüßen zu dürfen.



von Anni Mitterlehner, Landesfrauengeschäftsführerin der SPÖ Niederösterreich.

## gemdat erhält ein Gütesiegel

Die Erfolgsgeschichte der gemdat Niederösterreich wurde kürzlich mit dem Gütesiegel „Leitbetriebe Austria“ gekrönt, eine Auszeichnung die jenen Unternehmen verliehen wird, die nicht auf kurzfristige Gewinne setzen, sondern auf nachhaltigen Unternehmenserfolg, was dem niederösterreichischen Branchenspezialisten dank innovativer Software und eines überdurchschnittlichen Servicelevels bestens gelungen ist. Dies belegt auch der durchschlagende Erfolg der Lösung k5 Kommunalmanagement der gemdat und ihrer Partner, die bereits bei über 50 Prozent aller österr. Gemeinden im Praxiseinsatz ist, davon allein bei über 300 Gemeinden in NÖ.

### gemdat Fachmesse und Neueröffnung

Vom 24. bis 26. April lädt die gemdat Niederösterreich zum 29. Mal zu ihrer Fachmesse ein, um den Gemeinden und Bildungseinrichtungen Niederösterreichs einen kompakten Überblick über aktuelle Fachthemen und Produkt-News zu bieten. Die diesjährige Veranstaltung steht dabei auch im Zeichen des 35. Firmenjubiläums und der Neueröffnung des Zubaus zum Bürogebäude in Korneuburg.

### Services: Personalverrechnung bis Vermögenserfassung

Die Kunden der gemdat werden nicht nur in Sachen Software und IT-Infrastruktur, sondern auch bei Fachfragen kompetent unterstützt. Im Bereich Personalverrechnung geht dies überdies so weit, dass Gemeinden ihre Personalverrechnung komplett an die gemdat-

Lohn-Spezialisten auslagern können, ein Service, das immer mehr Gemeinden nutzen. Insgesamt werden monatlich ca. 27.000 Dienstnehmerabrechnungen mit dem k5 Lohn in Niederösterreich abgewickelt. Ihre Kunden können auch auf fachkundige Unterstützung der gemdat zählen, wenn es um die aktuelle Herausforderung der Vermögenserfassung und -bewertung geht.

### gemdat Haus rundum erneuert

Die Besucher der Fachmesse 2017 erwartet ein deutlich erweiterter Kunden- und Schulungsbereich sowie eine von Grund auf modernisierte Infrastruktur des gesamten Bürogebäudes, das im Rahmen der Veranstaltung mit einem Festakt offiziell eröffnet werden wird.

Informationen:  
gemdat NÖ, Tel. 02262/690-0  
[www.gemdatnoe.at](http://www.gemdatnoe.at)

WOHNRAUM. LEBENSRAUM. **gebös**

## SOFORTIGES EIGENTUM





PROVISIONS-FREI!  
DIREKT VOM BAUTRÄGER!

Die Wohnungen werden unmöbliert zum Kauf angeboten.

**Gediegene Dachgeschosswohnungen**

1150 Wien, Schuselkagasse 10 / Pilgerimgasse 25  
1150 Wien, Witzelsberggasse 12

- Nutzflächen: 99 - 105 m<sup>2</sup> + 132 m<sup>2</sup>
- Dachterrasse

**WOHNUNGSBERATUNG UND VERKAUF**  
Gebös Baugenossenschaft  
T 02253/58 0 85  
E [geboes@geboes.at](mailto:geboes@geboes.at)  
I [www.geboes.at](http://www.geboes.at)

Foto: z.V.g.



## FACHMESSE UND HAUSERÖFFNUNG

**gemdat**

**24. - 26. April 2017 | 09.00 - 17.00 UHR**

2100 Korneuburg | Girakstraße 7 | [www.gemdatnoe.at](http://www.gemdatnoe.at) | [gemdat@gemdatnoe.at](mailto:gemdat@gemdatnoe.at)

WERBUNG

# „Lehre ist kein Notprogramm für Auszubildende“

Die Qualifikation der MitarbeiterInnen ist die Herausforderung Nummer eins für Unternehmen. Laut Studien werden einfache Arbeiten in Zukunft von Robotern übernommen. Dafür entstehen neue Jobs, für die deutlich mehr IT-Kompetenz und die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen erforderlich sind.

„Es ist wichtig, Berufsfelder kennenzulernen und Erfahrung zu sammeln. Ein berufsorientierendes Jahr für SchülerInnen in der neunten Schulstufe würde dazu die Möglichkeit bieten. Dieses Jahr soll helfen, die Entscheidung für den weiteren Ausbildungsweg zu treffen“, betont SPÖ NÖ-Bildungssprecherin LAbg. Ilona Tröls-Holzweber.

## Lehre braucht Imagepolitik

„Unsere Lehrlinge gewinnen Wettbewerbe und sind in anderen Ländern sehr gefragt. Die Ausbildung wird professioneller, anspruchsvoller und sie garantiert einen Job als Fachkraft. Daher

braucht es Aufklärung über die Chancen, die ein Lehrberuf mit sich bringt. Die öffentliche Hand muss Betriebe, die Lehrlinge ausbilden, unterstützen“, erklärt Albert Scheiblauer von der Jungen Generation NÖ.

## Digitalisierung verändert die Aus- und Weiterbildung

In Österreich weist die duale Berufsausbildung hohe Qualität auf. Landesparteivorsitzender Mag. Matthias Stadler spricht sich aber für eine Reformierung der Lehre aus: „Die Innovationszyklen sind mittlerweile schneller als die Ausbildungszyklen, die Ansprüche an die Lehrlinge steigen. Partner-

schaften, bei denen Geräte und Know-how eines Partnerunternehmens genutzt werden könnten, werden immer wichtiger. Deswegen ist es ein logischer Schritt, das duale durch das triale Ausbildungssystem weiterzuentwickeln: Ein Drittel Berufsschule, ein Drittel betriebliche Ausbildung, ein Drittel außerbetriebliche Ausbildung.“

In der Salzburger Gemeinde Kuchl sind auf einem Campus Landesberufsschule, Holztechnikum und Fachhochschule zusammengefasst, es gibt Projektarbeiten mit Unternehmen. „Ein wichtiger Aspekt, denn wir wollen Pakete für Start-up Unternehmen anbieten und die AbsolventInnen von Hoch- und Fachhochschulen sowie berufsbildenden Schulen für innovative Projekte gewinnen“, sagt Stadler, der sich so engmaschige Ausbildungsnetze auch für Niederösterreich wünscht und darauf hinweist, dass es bereits den Unilehrgang der NÖ Wirtschaftskammer „Vom Meister zum Master“ gibt und in St. Pölten ein einzigartiger, innovativer ÖBB Campus entsteht.

„Niederösterreich könnte dabei bundesweites Vorbild werden. Lehre soll kein ‚Notprogramm‘ für Auszubildende sein, sondern fester Bestandteil am Markt- und Handelsplatz Österreich und Niederösterreich“, so Stadler.

Foto: SPNÖ



Am Bild (v.l.): JG-Landesvorsitzender Albert Scheiblauer, SPNÖ-Bildungssprecherin LAbg. Ilona Tröls-Holzweber, SPNÖ Landespartei-vorsitzender Bgm. Matthias Stadler.



Man muss Menschen verstehen, um ihnen das bieten zu können was sie brauchen. Als gemeinnützige Wohnbaugesellschaft richten wir unsere Tätigkeiten danach, Anliegen, Bedürfnisse und Wünsche zu erfüllen. Mit ökologischen Bauweisen setzen wir auf gesundes Wohnen und schaffen Lebensraum, in dem sich unsere Bewohner nicht nur wohl, sondern vor allem auch zuhause fühlen.

## EGW Wohnbau gemeinnützige GesmbH

Pernerstorferstraße 38/187 | 2700 Wiener Neustadt  
Tel.: +43 1 545 15 67 – 0 | [www.egw-noe.at](http://www.egw-noe.at)



# „Billiges Geld für Gemeiden“

Die Arbeitslosigkeit in Österreich war im Dezember 2016 mit minus 0,9 Prozent endlich wieder einmal rückläufig. NÖ GVV-Präsident Rupert Dworak: „Das ist erfreulich – aber leider nicht für Niederösterreich. Dort ist nämlich die Arbeitslosigkeit im Vergleich zu Dezember 2015 um satte zwei Prozent gestiegen. Und im Jänner 2017 waren die Zahlen nicht besser. Für uns GemeindevorteilerInnen ein klares Alarmzeichen. Jetzt ist ein Schulterchluss dringend notwendig, um hier nachhaltig gegenzusteuern!“

Dworak weiter: „Die Gemeiden sind der größte Investor der Republik und wenn sie billiges Geld für Investitionen erhalten, wird das

auch dem nö. Arbeitsmarkt enorm helfen. Ich fordere deshalb ein Konjunkturpaket für die Gemeiden in der Größe von 300 Millionen Euro, bei dem das Land den Zinsendienst übernimmt und die Kommunen nur das Darlehen bedienen. Das hat gewiss sehr positive Auswirkungen auf den Bereichen Bau- und Baubengewerbe, wo die größte Arbeitslosigkeit zuhause ist. Und so kann auch Niederösterreich die Trendwende am Arbeitsmarkt schaffen.“

Die Lage in Niederösterreich ist für viele Betriebe des Bausektors dramatisch. Nicht nur gehen private Aufträge zurück, besonders besorgniserregend ist der immer stärker werdende Ausfall der Städte

und Gemeiden als Auftraggeber. Dworak: „Vergaben die niederösterreichischen Kommunen in Zeiten guter Konjunktur jedes Jahr noch rund eine Milliarde Euro an Aufträgen, ist diese Summe auf wenige hundert Millionen Euro zusammengeschrumpft. In vielen Gemeiden kann wirklich nur mehr das Nötigste getan werden. Gerade in Niederösterreich haben wir viele Projekte, beginnend bei der Infrastruktur, dem Energiebereich, kommunalen Einrichtungen bis hin zu Telekommunikation, die sofort angezogen werden könnten, der Fokus ist umgehend auf Konjunktur- und Arbeitsmarktpakete auf Landes- und Kommunalebene zu legen.“

# SPICKER

## MALERMEISTERBETRIEB

MALEREI ANSTRICH TAPETEN  
STUCKARBEITEN VOLLWÄRMESCHUTZ  
DENKMALPFLEGE

Gießergasse 16, A-2630 Ternitz  
Tel. 02630/38325  
Fax. 02630/38325-4  
Mobil 0676/5465306  
E-mail: buero@maler-spicker.at

## Allgemeine gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft



eingetragene Gen.m.b.H. in St. Pölten, Josefstraße 70-72

## GÜNSTIGES WOHNEN mit der WOHNUNGSGENOSSENSCHAFT ST. PÖLTEN

### Sofort beziehbar :

**Preiswerte Wohnung mit Eigentumsoption in Top-Lage**  
● **Pottenbrunn, St. Ulrichsgasse**  
HWB-ref= ≤ 31 kWh/m<sup>2</sup>a, 'GEE 1,03

### Aktuelle Neubau-Projekte

St. Pölten - St. Georgen, Wiesenfeldstraße  
**Wohnungen mit Eigentumsoption**  
HWB-ref= ≤ 22 kWh/m<sup>2</sup>a, 'GEE 0,75

St. Pölten, Niedrigenergie-Reihenhäuser  
Rosa Jochmann-Straße,  
HWB-ref= ≤ 28 kWh/m<sup>2</sup>a, 'GEE 0,68

St. Pölten, Junges Wohnen  
Karl Pfeffer-Gasse  
HWB-ref= ≤ 22 kWh/m<sup>2</sup>a, 'GEE 0,74

St. Pölten, Handel Mazzetti-Straße  
HWB-ref= ≤ 21 kWh/m<sup>2</sup>a, 'GEE 0,78

**Jetzt kostenlos anmelden!**



Foto: Fotolia

[www.wohnungsgen.at](http://www.wohnungsgen.at)

Tel.: 02742/77 288 - DW 14, Fax: 02742/73458 E-mail: [wohnungsberatung@wohnungsgen.at](mailto:wohnungsberatung@wohnungsgen.at)



## Resch: „Wir werden die lebenswerteste Kleinstadt im gesamten Donauraum sein!“

2012 gelang dem Primararzt Dr. Reinhard Resch mit seinem SPÖ-Team in Krems das schier Unmögliche - die tiefschwarze Wachametropole wurde gedreht. Unter dem neuen roten Bürgermeister erfuhr die Statutarstadt einen Schuldenabbau und einen Aufschwung die Ihresgleichen suchen. Heuer wird wieder gewählt - und Resch (62) zieht im KI-Interview Bilanz.



**Neben der SPÖ, die zwar mandatsstärkste Partei ist, aber über keine Absolute verfügt, sitzen mit ÖVP, FPÖ, Grünen, Kommunisten (KLS) und der Bürgerliste UBK gleich fünf weitere Fraktionen im Stadtparlament. Mit wem gab es da eine engere Zusammenarbeit?**

Nach der Gemeinderatswahl von 2012 haben wir mit allen Parteien Gespräche geführt, um eine Stadtregierung auf die Beine zu stellen. Die KLS hat von Anfang an gesagt, sie unterstützt uns bei der Bürgermeisterwahl, aber sie werde mit uns keine Koalition eingehen. Die Grünen haben damals gemeint, dass sie so kurz vor der Landtagswahl von der Landespartei keine Zustimmung zu einer Zusammenarbeit mit uns bekommen würden, die FPÖ hat signalisiert: ja, aber es dürfe nicht publik werden und so ist dann letztlich die ÖVP als Partner übrig geblieben. Wir haben gemeinsam ein Arbeitsübereinkommen formuliert und geschlossen. Angetreten sind wir ja mit dem Slogan „Nicht alles anders, aber es gemeinsam besser machen“.

Und ich ging dann auch noch einen Schritt weiter, denn bis dahin war die politische Kultur in Krems wirklich eine schlechte. Jetzt sind zum Beispiel alle Rathausfraktionen, egal ob durch ihr Wahlergebnis berechtigt oder nicht, in verschiedensten Aus-

schüssen vertreten.

Oder ein anderes sichtbares Zeichen für das neue Gemeinsame ist auch das Öffnen unseres amtlichen Stadtjournals für alle Fraktionen. Jede Partei hat dort jetzt ihre eigene Kolumne, die Zeitung ist viel pluralistischer geworden.

**Wie schwierig war das Regieren**

**und Gestalten unter diesen Umständen?**

Es war sicherlich nicht leicht und nicht alles, was angekündigt wurde, konnte auch umgesetzt werden. Aber für viele war es überraschend, dass es unterm Strich so gut funktioniert hat. Und die Ergebnisse waren auch tragfähig.

**Bei der Amtsübernahme 2012 haben Sie eine „neue Art der Politik“ angekündigt. Ist das gelungen?**

Durchaus. Zum Beispiel bei unserem Stadtentwicklungskonzept „Krems 2030“. Und dort besonders in Sachen Bürgerbeteiligung. Wir wollen die Kremserinnen und

gut nachlesen. Unser Ziel: Wir werden die lebenswerteste Kleinstadt im gesamten Donauraum sein!

Ein weiterer wichtiger Punkt, bei dem unsere „neue Art der Politik“ gut sichtbar ist, ist die von uns praktizierte Transparenz und Offenheit. Wir waren die erste Stadt, die

**„Neue Art der Politik“ brachte Transparenz & Offenheit**

ihr Budget bis in die vierte Ebene für jedermann einsehbar ins Internet gestellt hat.

Oder wir haben, auf meine Initiative hin, Live-Übertragungen von Gemeinderatssitzungen eingeführt und es sogar geschafft, dass das ins Stadtrechtsorganisationsgesetz aufgenommen wurde.

Es ist uns auch gelungen, das Budget auf sichere Beine zu stellen. Uns ist nun schon zweimal hintereinander ein ausgeglichener Haushalt gelungen und heuer brauchen wir zum ersten Mal auch keine neuen Kredite mehr aufnehmen. Wir können den Haushalt also ausschließlich mit den eigenen Einnahmen finanzieren. Das schafft auch eine positive Stimmung für die Wirtschaft.

**2012 war Krems ja noch eine der verschuldetsten Kommunen Österreichs. Heißt das, dass sich in dieser kurzen Zeit daran schon was geändert hat?**

Ja, massiv. Der Schuldenabbau

geht nun rasant voran. In dieser Periode haben wir 30 Millionen Euro an Schulden abgebaut. Vor sieben Jahren haben wir uns noch mit Wiener Neustadt um den fragwürdigen Titel „Höchst verschuldete Stadt Österreichs“ gematcht. Nun sind wir eher schon die Vorzeigestadt dafür, wie man es richtig macht, so einen Titel los zu werden und wie man von einem Schuldenberg runter kommt.

**Bei der Wahl 2012 war auch die „Energieautarkie“ Thema...**

Dazu haben wir uns dann auch im Gemeinderat entschlossen. Und wir sind hier auf einem extrem guten Weg. Was wir derzeit energieeffizient einsparen ist gewaltig. Durch die Einführung der Energiebuchhaltung beispielsweise, die nun konsequent in den öffentlichen Gebäuden durchgeführt wird. Oder zum Teil auch mit ganz simplen Maßnahmen, wie in der Heizperiode die Temperaturen in den Amtsräumen um ein Grad zu senken. In Summe der Maßnahmen konnten hier 1,6 Millionen Kilowattstunden eingespart werden.

**Konnte, wie von Ihnen gewünscht, die Achse Krems St. Pölten ausgebaut werden?**

Ja, die Achse Krems-St. Pölten könnte heute nicht besser sein. Ganz entgegen mancher Unkenrufe im Wahlkampf von 2012 ist heute unser Verhältnis zur Landesregie-



rung und zum Landeshauptmann ein sehr, sehr gutes. Und ich bin auch überzeugt, dass das auch mit der neuen Landeshauptfrau künftig so sein wird.

Aber es geht mir auch um eine Achse im sogenannten Zentralraum. Da ist in Richtung Norden Krems der eine Anker und im Süden St. Pölten der andere - und darüber hinaus ins nördliche Waldviertel über B37 beziehungsweise ins Traisental über die B20. Diese Region wollen wir weiterentwickeln. Hier sprechen Bürgermeister Stadler und ich die gleiche Sprache und hier halten wir diesbezüglich auch regelmäßige Arbeitstreffen ab.

**Auch in den Bereichen Bildung und Kultur hat ja Krems seine Stärken weiter kräftig ausgebaut...**

Und ob! Die Stadt Krems hat mit ihren fünf Hochschulen und Universitäten, bezogen auf die Einwohnerzahl, die höchste Hochschuldichte von ganz Europa! Bei

uns haben Menschen aus 104 Nationen ihren Hauptwohnsitz. Unsere mehr als 23.000 SchülerInnen und StudentInnen, das sind fast schon so viele, wie wir EinwohnerInnen haben, bringen unglaubliche Aktivität und Kreativität in die Stadt - und ein gewaltiges Entwicklungspotenzial. Wir sind nun -

**Bildungs- und Kulturstadt von internationalem Format**

in Verbindung mit unserer Tradition als Weinstadt und dem Status als Weltkulturerbe - im Aufbruch zur einer Bildungs- und Kulturstadt von internationalem Format.

**Echte Aufbruchsstimmung herrscht in Krems nun ja in vielen Bereichen. Auf welche Themen wird die SPÖ heuer im Wahlkampf setzen?**

In Krems sind in der laufenden Periode hunderte Millionen Euro investiert worden. Gleichzeitig wurden extrem viele Ideen und Projekte erarbeitet und umgesetzt - oder

stehen gerade vor der Umsetzung. So wie unser sehr umfangreiches Entwicklungskonzept oder das Mobilitätskonzept, das viele Punkte wie - um nur einige wenige zu nennen - das Radfahren, den öffentlichen Verkehr oder die Elektromobilität umfasst. Oder unsere Verwaltungsreform, im weitesten Sinn. Zum Beispiel werden alle Dinge, die mit Bauen und Stadtplanung zu tun haben, in einem eigenen Gebäude, dem sogenannten „Servicecenter Bauen“ zusammengefasst. Nach dem System eines One-stopshops. Das macht die Behördenwege für BürgerInnen oder Firmen viel, viel einfacher.

Thema wird aber auch ein neues Veranstaltungszentrum sein oder die Neugestaltung und Entwicklung des Bereiches Badearena. Ja, bei uns herrscht wirklich eine Aufbruchsstimmung. Ich würde sogar sagen, dass wir in eine neue Gründerzeit eingetreten sind. Im Westen der Stadt wird die private Zahnuni-

versität errichtet und 150 Meter Luftlinie weiter die neue Niederösterreich Galerie. Dahinter wird gerade die Karl Landsteiner-Universität eröffnet. Mitten im Stadtzentrum gibt es die Planung für die neue Parkgarage Südtiroler-Platz, im Gewerbepark ein neues EVN-Biomassekraftwerk. Das sind nur einige Beispiele, die bezeugen, welche dynamische Entwicklung in unserer Stadt um sich greift. Und der beständige Zuwachs

Fotos: www.fotoplutsch.at



an Arbeitsplätzen wirkt sich natürlich auch überaus positiv auf unsere Einnahmen aus der Kommunalsteuer aus.

**Mit wie vielen wahlwerbenden Gruppen bei der bevorstehenden Gemeinderatswahl rechnen Sie denn beim heurigen Urnengang?**

(lacht) Ehrlich gesagt mache ich mir darüber überhaupt keine Gedanken. Ob das jetzt fünf oder acht sind, ist mir wirklich herzlich egal.

Wichtig ist: Wir haben gut gearbeitet, wir sind eindeutig am richtigen Weg und wir sind ausgezeichnet aufgestellt. Und ich will bei der kommenden Gemeinde-

ratswahl von der Saat, die wir gesät haben, die Ernte einfahren, um unseren eingeschlagenen Erfolgsweg fortsetzen zu können.

**Wann genau wird denn gewählt? Es wird ein Sonntag im Oktober**

2017 sein. Der exakte Termin wird noch vor dem Sommer beschlossen und bekannt gegeben.

**Warum sollen die KremserInnen im Oktober Ihnen ihre Stimme geben?**

Weil ich und mein Team schon bisher eine sehr konstruktive und positive Politik gemacht haben. Dabei wurde nicht nur die Stadt finanziell saniert, sondern auch eine Vielzahl von positiven Projekten erdacht und auf den Weg gebracht. Und weil viele neue Arbeitsplätze geschaffen wurden. Und nicht zuletzt auch deshalb, weil ich denke, dass ich ein Garant dafür bin, dass die Stadt ihre so positive Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzen kann.





## Der KI Buch-Tipp Den Populisten auf's Maul geschaut

„Pointiert und flüssig geschrieben. Populismus wird als Phänomen verständlich gemacht – das ist eine bedeutende Leistung“, schrieb die FAZ über den Essay von Jan-Werner Müller. Und da war Trump noch nicht mal Präsident der USA.

Wer wird heute nicht alles als Populist bezeichnet: Gegner der Eurorettung, Figuren wie Marine Le Pen, Politiker des Mainstream, die meinen, dem Volk aufs Maul schauen zu müssen. Vielleicht ist ein Populist aber auch einfach nur ein populärer Konkurrent, dessen Programm man nicht mag, wie Ralf Dahrendorf einmal anmerkte? Lässt sich das Phäno-

men schärfer umreißen und seine Ursachen erklären? Worin besteht der Unterschied zwischen Rechts- und Linkspopulismus? der Autor nimmt aktuelle Entwicklungen zum Ausgangspunkt, um eine Theorie des Populismus zu skizzieren und Populismus letztlich klar von der Demokratie abzugrenzen. Seine Thesen helfen zudem, neue Strategien in

der Auseinandersetzung mit Populisten zu entwickeln. Und: Selbstverständlich finden hier auch Jörg Haider und Christian Strache ihren Platz...

\*\*\*

„Was ist Populismus? Ein Essay“ von Jan-Werner Müller erschien im April 2016 im Suhrkamp Verlag. ISBN 978-3-518-07522-7. 160 Seiten. € 15,5,-.

## Masterplan für den ländlichen Raum

Der Startschuss zum bundesweiten Experten-Dialog erfolgte am 25. Jänner in St.Pölten und Grafenwörth. Rund 30 ExpertInnen und hochrangige EntscheidungsträgerInnen diskutierten auf Initiative von BM Andrä Rupprechter das breite Themenfeld „Land- und Forstwirtschaft, Wirtschaft und Umwelt“. Dabei sprachen sich die beiden obersten nÖ. Gemeindevertreter Alfred Riedl (ÖVP) und Rupert Dworak (SPÖ) für die Dezentralisierung aus. Die Dialogreihe wird in ganz Österreich fortgesetzt.



nÖ GWV-Präsident Bgm. LAbg. Rupert Dworak (mit Mikrofon) bei der Abendveranstaltung in Grafenwörth. Links neben ihm nÖ Gemeindebund-Präsident LAbg. Bgm. Alfred Riedl.

Fotos: BMLFUW/Robert Strasser; Suhrkamp Verlag



## Jugendakademie startet wieder

Nach fünf Jahren Pause bietet die SPÖ NÖ wieder eine Ausbildung für junge Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten an. Anmeldungsstart für die „Kennenlern-Gespräche“ ist ab sofort.

Auf Initiative der Jungen Generation in der SPÖ Niederösterreich und des Bundes sozialdemokratischer AkademikerInnen Niederösterreich (BSA NÖ) wird ab März 2017 die Jugendakademie der SPÖ NÖ wieder stattfinden. Nach fünf Jahren Pause gibt es wieder eine Ausbildung, die speziell auf junge Funktionärinnen und Funktionäre zugeschnitten ist. Das Konzept zur neuen Jugendausbildung wurde gemeinsam von der JG NÖ, dem Renner Institut, der Landesbildung und der Sozialistischen Jugend ausgearbeitet.

Die Jugendakademie startet im März und wird bis Dezember 2017 dauern. Ein Schwerpunkt der Ausbildung ist politische Kommunikation und der treffsichere Umgang mit sozialen Medien. Auch auf das Kennenlernen der sozialdemokratischen Geschichte und ihrer Orga-

nisation sowie Grundsatzfragen wird großer Wert gelegt.

Insgesamt legen acht Module den Grundstein für eine fundierte Funktionärstätigkeit. Abgerundet wird das Kursprogramm durch eine gemeinsame Reise nach Brüssel oder Straßburg.

Im Anschluss an die Jugendakademie absolvieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch eine Art „Praktikum“ bei einer SPÖ-nahen Organisation oder bei einem/einer Abgeordneten der gesetzgebenden Körperschaften, um auch auf diese Weise den politischen Alltag von Funktionärinnen und Funktionären näher kennenzulernen.

Interessierte können sich somit ab sofort für die Jugendakademie anmelden. Bei einem Eingangsgespräch mit den künftigen Absolventinnen und Absolventen wird

der Kursablauf vorgestellt.

„Durch die Wiedereinführung der Jugendakademie ist sichergestellt, dass die größte Landesorganisation der Sozialdemokratie für die Ausbildung des politischen Nachwuchses sorgt. Dieser Schritt ist für die Zukunft der Sozialdemokratie in Niederösterreich enorm wichtig! Es geht darum, junge Genossinnen und Genossen bestmöglich auf den politischen Alltag vorzubereiten!“, zeigen sich die Initiatoren Albert Scheiblauer und Günter Sidl zufrieden.

This page is powered by:





Die Katastralgemeinde Neusiedl, der wesentlich größere Ortsteil der Kommune, vom Kitzberg aus gesehen.

## Waidmannsfeld, Bezirk Wiener Neustadt-Land

# Ganz auf Sport eingestellt

Es sind zwei Dinge, die die Identität von Waidmannsfeld prägen: die riesige Papierfabrik, die es schon seit 1866 gibt, und der Sport. Hier wurde der Ski-Star Michaela Dorfmeister geboren. Heute vermarktet sich Waidmannsfeld als „Sportgemeinde“ und hat auf diesem Gebiet wirklich viel zu bieten.

Zu Beginn gleich ein kleines Kuriosum: Die Gemeinde heißt offiziell „Waidmannsfeld“, aber die Katastralgemeinde „Neusiedl“ ist, was die Einwohner betrifft, gut dreimal größer und dort steht auch das Gemeindeamt. Kein Wunder also, dass die Gemeindenachrichten „Waidmannsfeld-Neusiedl“



Fotos: Gemeinde Waidmannsfeld

Links ist das neue Gemeindeamt zu sehen, rechts davon das alte Amtshaus. Das wird nun abgetragen und an seiner Stelle entstehen hier bis Ende 2018 ein neues Feuerwehr-Haus und ein Gemeindezentrum mit Veranstaltungssaal.



1 Marienkirche 2 Skispass auf der Quellenwiese. 3 Michi Dorfmeister mit Tochter und Bgm. Knabel und VizeBgm.in Benner.

am Titel haben und auch sonst der Doppelname, den es offiziell gar nicht gibt, in der Gemeinde immer wieder Anwendung findet.

Regiert wurde die Gemeinde seit dem Zweiten Weltkrieg ausschließlich von SPÖ-Bürgermeistern. Im Augenblick ist das Mag. Andreas Knabel (59). Ein Angestellter der Flughafen Wien AG (mittleres Management) in Altersteilzeit und Jurist (absolvierte ein berufsbegleitendes Studium!). Als Orts-Chef ist Knabel vorbelastet. Schon sein Vater war in den 1980ern hier Bürgermeister.

Bgm. Andreas Knabel sieht seine Gemeinde so: „Wir sind DAS Sportzentrum im Oberen Piestingtal. Wir sind eine Wohlfühlgemeinde mit breit gefächertem Vereinsleben, hoher Lebensqualität, mit guter Infrastruktur, auch vielen kulturellen Veranstaltungen und ausgezeichneten Sozialleistungen für unsere BürgerInnen.“

Tatsächlich hat Waidmannsfeld sportlich einiges zu bieten. Nicht nur, dass Michi Dorfmeister hier geboren wurde. Es gibt eine Skipiste mit Skilift, ein solarbeheiztes Freibad mit zwei Becken und

15.000 m<sup>2</sup> Liegewiese, einen Funpark (12.000 m<sup>2</sup>) mit Quarterpipe, Minislide- und Funramp, Funbox-Rampe, Streetballplatz, Fußballplatz, Beachvolleyballplatz, Bocciaabahn, Tischtennisanlage sechs Tennisplätze, eine Mini-Mountainbikestrecke; Minigolf- und Pit Pat-Anlagen; Sportschützen-Anlage; Wanderwege, Biedermeier-Radwanderweg mit Panoramastrecke, Michaela Dorfmeister-Route, Mountainbikestrecke in der Region Schallhof mit Anschluss an den Biedermeier-Radwanderweg sowie die Möglichkeit zum Flusspaddeln



Nicht nur Skifahrer, auch Snowboarder kommen auf ihre Kosten. Frost und Schnee zaubern hier ein Wintermärchen.



in Kajaks.  
Sogar Doppelolympiasiegerin Michaela Dorfmeister greift ihrer Heimatgemeinde werbemäßig gerne unter die Arme. Knabel: „Die Michi ist nicht nur Ehrenbürgerin, sie unterstützt die Gemeinde auch aktiv bei der Vermarktung als Sportgemeinde. Dafür bringt sie sich immer wieder gern bei den Vereinen ein. So kann es schon passieren, dass man die Doppelolympiasiegerin und ihren Lebenspartner bei der Weinkost des örtlichen Radklubs hinter der Schank arbeiten sieht.“

Finanziell geht es der Gemeinde gut. Das Budget im ordentlichen Haushalt beträgt 3,8 Millionen

Euro, der Rechnungsabschluss bescherte ein Plus von 270.000 Euro. Die Einnahmen aus Kommunalsteuern betragen satte 680.000 Euro. Der Löwenanteil davon kommt von der Papierfabrik Ortman, gegründet 1866.  
Was bedeutet die Papierfabrik heute noch für die Gemeinde, Herr Bürgermeister? Knabel: „Der Betrieb ist natürlich extrem wichtig für uns und auch unser bei weitem größter Kommunalsteuerzahler. Das Verhältnis mit der Werkleitung ist ein sehr gutes. Fünf bis sechsmal im Jahr treffen wir uns zu einem Jourfix. Da wird alles besprochen, was so ansteht. Wir beliefern den Betrieb ja mit Wasser, das er in

großen Mengen benötigt. Der Betrieb nutzt oft unser Volksheim für Veranstaltungen und es gibt mit der Gemeinde viele Berührungspunkte bei Garagen, Straßen etc. Und der Betrieb ist seit Jahrzehnten Hauptsponsor unseres Fußballvereins.“  
Nach wie vor ist die heutige SCA Hygiene Products GmbH (mittlerweile in schwedischem Eigentum) der größte Industriebetrieb des Bezirks Wiener Neustadt und die Lebensgrundlage für viele Familien im Tal. Aktuelle Jobs: 550. Hier werden Taschentücher, Klopapier und Servietten erzeugt. Mangel an Aufträgen herrscht nicht, die Auslastung ist top. Trotzdem gingen



auch hier schon viele Arbeitsplätze verloren: 1973 beschäftigte die Papierfabrik 1.749 ArbeitnehmerInnen. Das war der bisherige Höchststand.  
Die fehlenden Jobs sind heute der Hauptgrund für eine nun schon länger andauernde Abwanderung. 2001 zählte Waidmannsfeld noch 1.816 EinwohnerInnen, heute sind es fast 500 weniger.  
Bgm. Knabel ist entschlossen, diesen Trend zu stoppen. Ein Hauptmittel dabei ist der Wohnungsbau: „Als Gemeinde errichten wir die Wohnungen nicht selber, kooperieren aber eng mit den Wohnbaugenossenschaften. Und wir verbiegen sich quasi – selbst-

verständlich im Rahmen der Bauordnung – wo es nur geht, um möglichst viele Wohnprojekte zu bekommen.“ Kürzlich wurden 14 Wohneinheiten, errichtet von der Mödlinger Wohnbaugenossenschaft, fertig. Ferner wird mit einem Hochwasserschutzprojekt der Weg für weiteren Wohnungsbau (bis zu 112 Wohneinheiten) in der Katastralgemeinde Waidmannsfeld geebnet. In der Katastralgemeinde Neusiedl werden in nächster Zeit um die 20 Wohnungen errichtet, die Verträge sind bereits unterzeichnet. In der Lindengasse möchte die Gemeinde ein Grundstück ankaufen und das Baurecht an die „Mödlinger“ weitergeben,

die dort das Projekt „Junges Wohnen“ verwirklicht werden soll. Das werden sogenannte Startwohnungen. Auch mit hochwertigen Sozialleistungen, die man in vielen Gemeinden nicht bekommt, sollen die BürgerInnen vom Abwandern abgehalten werden. Z.B.: Schulstartgutschein, Schülertaxi, Kindergartenkinderbus, Ärzttaxi für Senioren. Und als der einzige praktische Arzt unlängst in Pension ging, war es für die Gemeinde nicht leicht, den Kassenplatz neu besetzt zu bekommen. Schließlich lockte sie mit drei Jahren Mietbefreiung für die Ordination, die in einem Gemeindegebäude untergebracht ist - und das wirkte. Waid-

1 Bibliotheken haben wieder Hochsaison, Waidmannsfeld hat eine eigene. Am Bild: Sektionsobfrau Irene Mayer.  
2 Gerne gesellig: einDorffest in Neusiedl. 3 Idyll entlang der Piesting - zum Erholen oder Sporteln ideal.



Fotos: Gemeinde Waidmannsfeld

1 Die Ortmanner Papierfabrik mit ihren 550 Arbeitsplätzen ist der größte Betrieb im Bezirk Wr. Neustadt-Land.  
2 Klein aber fein: Das Freibad ist alt, aber renoviert, solarbeheizt und auch sonst tiptop in Schuss.





- 1 Wo sonst kann man schon Kajaks ausborgen und Flusspaddeln?
- 2 Das Angebot an tollen Rad- und Mountainbike-Strecken ist groß.
- 3 Hier gibt's sogar eine Indoor-Sportschützenanlage.
- 4 PitPat (Bild) und Minigolf werden hier wettbewerbsmäßig betrieben.
- 5 Schon der Fußball-Nachwuchs spielt hier mit größtem Einsatz.
- 6 Riesenspaß beim Waterslide auf der Quellenwiese.
- 7 Bei so einem breiten Sportangebot darf Laufsport nicht fehlen.
- 8 Blick auf die kleine Katastralgemeinde Waidmannsfeld.



Fotos: Gemeinde Waidmannsfeld

manssfeld hat jetzt wieder eine praktische Ärztin.

Und was steht - außer der Wohnbauoffensive - in der Gemeinde sonst noch an Projekten an, Herr Bürgermeister? Knabel: „Mit dem vollständigen Anschluss der Rotte Schallhof, Kostenpunkt: 470.000 Euro, wurde kürzlich der Kanalbau für die gesamte Gemeinde abgeschlossen.“

Das alte Gemeindeamt, unmittelbar neben dem neuen gelegen, wird abgerissen. Hier sollen bis Ende 2018 ein neues Feuerwehr-Haus und ein neues Gemeindezentrum inklusive einem Veranstaltungssaal

für rund 100 Personen entstehen. Investsumme: 1,5 Millionen Euro.

Weiters steht das Hochwasserschutzprojekt Waidmannsbach vor der Verwirklichung. Das Projekt wird stark gefördert, der Gemeindeanteil beträgt rund 350.000 Euro.

Und nicht zu vergessen unser SCA-Fernwärmeprojekt: Mit dem Abwärme aus der Papierfabrik sollen die Wohnanlagen im Kerngebiet - im Bereich Stadionstraße, Quellenstraße - beheizt werden. Entsprechende Gespräche laufen schon, eine Umsetzung bis 2020 ins Auge gefasst.“



## FACT-SHEET

### Waidmannsfeld

Gemeinde im Bezirk Wiener Neustadt-Land, Industrieviertel.

Einwohner: 1.536, plus 344 Zweitwohnsitzer.

Katastralgemeinden: Neusiedl, Waidmannsfeld.

Fläche: 21,47 km<sup>2</sup> (davon 77,9% bewaldet), Seehöhe: 495m (höchster Punkt im Gemeindegebiet ist der Neukogel mit 1.053m)

Gemeinderat (19 Mandate):

15 SPÖ (GRW 2015: +3!),

3 TEWE (Team Weißenberger, ist die ÖVP), 1 FPÖ.

Die SPÖ stellt seit 1945 ununterbrochen den Bürgermeister.

\*\*\*

Besonderheiten:

Vermarktet sich als „Sportgemeinde“ und bekommt im März 2017 das Prädikat „familienfreundliche Gemeinde“ verliehen. Heimatort von Skilegende Michaela Dorfmeister. Skilift; solarbeheiztes Freibad mit zwei Becken und 15.000 m<sup>2</sup> Liegewiese, Funpark mit Ausmaß von 12.000 m<sup>2</sup>, frei zugänglich mit Quaterpipe, Minislide- und Funramp, Funbox-Rampe, Streetballplatz, Fußballplatz, Beachvolleyballplatz, Tischtennisanlage und Mini-Mountainbikestrecke. Der Skaterplatz wird von Jugendexperten betreut. Minigolf- und Pit Pat-Anlagen; Sportschützen-Anlage.

Leitbetrieb: Papierfabrik Ortmann, gegr. 1866. Der größte Industriebetrieb des Bezirks mit derzeit 550 Arbeitsplätzen.

# Reisen mit dem Travel Doc

Gute Nachrichten für alle reisewilligen Personen mit und ohne Handicap

Viele Menschen mit größerem oder kleinerem Handicap trauen sich nicht mehr zu verreisen. Die quälende Frage: „Was passiert, wenn was passiert?“ steht hier immer im Vordergrund.

Mit TRAVEL WITH DOC, dem Non-Profit-Verein für medizinisch begleitete Reisen in Österreich, kommen diese Menschen in den Genuss eines zusätzlichen Wohlfühlfaktors auf der Urlaubsreise durch die Aussicht auf Entspannung bei maximaler Reisesicherheit.

Dank der ständigen Erweiterung des vereinsinternen Pools für medizinische Reisebegleiter, kann TRAVEL WITH DOC zusammen mit allen interessierten, renommierten und konzessionierten Reiseveranstaltern solche Spezialreisen optimal planen, organisieren und durchführen. Durch die Teilnahme erfahrener medizinischer Reisebegleiter, sowie die Mitnahme eines entsprechenden, mit Medikamenten befüllten medizinischen Notfallrucksacks samt Defibrillator (auch bei allen Ausflügen mit dabei) ist

höchstmögliche Sicherheit garantiert. Besonders für Reisegäste mit speziellem Handicap, wie Personen mit Atemwegs- und Lungenerkrankungen (COPD, Lungenfibrose, Asthma bronchiale), aber auch Personen mit Morbus Parkinson, Herzkrankungen, Diabetes und ähnlichen Krankheitsbildern ist durch die Mitnahme eines medizinischen Reisebegleiters, entweder Arzt/Ärztin, oder Notfallsanitäter bzw. Rettungssanitäter, diplomierte Kranken- und Pflegekräfte, auf allen unseren Reisen höchstmögliche Sicherheit gegeben.

Für alle Sonderreisen von Personen mit Atemwegs- u. Lungenerkrankungen ist TRAVEL WITH DOC Pionier-Leister in Österreich.

Die medizinischen Reisebegleiter von TRAVEL WITH DOC stehen für alle mitreisenden Gäste rund um die Uhr bei Bedarf zur Verfügung und kümmern sich als Ersthelfer im Notfall um das Wohlergehen der Reisegruppe und garantieren dadurch eine Urlaubsreise völlig entspannt und beruhigt genießen zu können.

Das Angebot erstreckt sich dabei von Bus- und Flugreisen über Wellness-Destinationen und Kreuzfahrten bis hin zu speziellen Präventions- und Gesundheitsaufenthalten.

Ab 2017 werden auch für immobile, reisewillige Menschen im Rollstuhl, mit speziellem Buspartner in einem eigenen Rollstuhlbus (mit Hebebühne) medizinisch begleitete Rollstuhlreisen in Österreich angeboten.

Das TRAVEL WITH DOC-Programm wird unter Mithilfe aller Partner ständig erweitert und kann sowohl von Mitgliedern des Vereins als auch von Nicht-Mitgliedern in Anspruch genommen werden. Jeder Reisegast, egal ob Mitglied oder nicht, der die Begleitung eines mitreisenden medizinischen Begleiters schätzt, ist auf TRAVEL WITH DOC Gruppenreisen willkommen.

Eine Mitgliedschaft beim Verein TRAVEL WITH DOC kostet pro Jahr/Person € 30,- (2017). Mitglieder profitieren außerdem von einem günstigeren Reisepreis bei allen in einem Kalenderjahr angebotenen medizinisch begleiteten Reisen.

Für bereits bestehende Reisegruppen findet TRAVEL WITH DOC die passende Lösung für eine medizinisch begleitete Reise zu ihrem gewünschten Termin!

\*\*\*

Alle Infos unter  
TRAVEL WITH DOC Hotline: 0650  
460 2 160  
und unter den Webseiten:  
[www.travelwithdoc.at](http://www.travelwithdoc.at)  
und [www.reisenmitarzt.at](http://www.reisenmitarzt.at)



**TRAVEL WITH DOC**  
VEREIN  
FÜR MEDIZINISCH BEGLEITETE REISEN  
GRUPPEN – SENIOREN – SONDERREISEN

Unbeschwertes Reisen  
für ALLE !

[www.travelwithdoc.at](http://www.travelwithdoc.at) - [www.reisenmitarzt.at](http://www.reisenmitarzt.at) - [www.sauerstoffreisen.at](http://www.sauerstoffreisen.at)  
office@travelwithdoc.at -- Hotline: 0650 / 460 2 160



EIN RIESIGER ERFOLG wurde das Volksbegehren gegen TTIP, CEAT & TiSA, das niederösterreichische sozialdemokratische BürgermeisterInnen rund um den Traisener Bgm. LAbg. Herbert Thumpser ins Leben gerufen haben. Thumpser: „Das waren 562.552 Unterschriften für faire Handelsverträge. Ein überwältigendes Ergebnis, mit dem ich in meinen kühnsten Träumen nicht gerechnet habe. Dieses kam zu Stande, weil viele engagierte Menschen uns unterstützt haben. Ein Ergebnis, das nun im Parlament diskutiert, und so hoffen wir, zu einem Umdenken führen wird. Es ist auch ein Zeichen, was man mit 10.000 Euro Budget bewirken kann – denn dies war das gesamte Kampagnenbudget. Ich danke allen, die uns unterstützt haben und allen, die mit ihrer Unterschrift ein klares Bekenntnis für eine andere Art der Handelspolitik gestimmt haben. Einen Handel, der von Transparenz der Entscheidungen geprägt ist, von Standards, die nach oben hin entwickelt werden und von dem viele Menschen profitieren – und nicht nur einige wenige Konzerne!“

## SPÖ punktet bei Volksbefragung

Abstimmung über Vereinshaus des Grafenwörther Pensionistenverbands

In der ÖVP-regierten Gemeinde Grafenwörth (TU) konnte die SPÖ-Fraktion von GGR Günter Neubauer in Jänner 2017 einen schönen Erfolg einfahren. Die von ihr initiierte Volksbefragung über die Zukunft eines vom örtlichen Pensionistenverband genutzten Vereinshauses brachte das gewünschte Ergebnis: 54,22 Prozent stimmten dafür, das derzeitige Pensionistenklubhaus weiterhin in bestehender Form (inklusive der Vermietung an den Pensionistenverband) zu erhalten.

Günter Neubauer: „Ich freue mich über das eindeutige Ergebnis

und hoffe, dass der Konflikt jetzt im Sinne der Betroffenen beigelegt werden kann.

Leider blieb aufgrund des viel zu kurz festgesetzten Termins der Volksbefragung, nämlich genau über die Weihnachtsfeiertage und über Neujahr, die Wahlbeteiligung unter unseren Erwartungen.

Trotzdem erwarten wir jetzt von Bürgermeister Alfred Riedl, dass er das demokratische Wahlergebnis akzeptiert. Ganz wie es sich für einen Ehrenmann und Kandidaten für das Amt des österreichischen Gemeindevorpräsidenten gehört.“



Freut sich: GGR Günter Neubauer

Fotos: z.V.g.; SPÖ Grafenwörth

# HACCP-Schulung jetzt buchen

Für Küchen des Gesundheitswesens und Gemeinschaftsverpflegungsküchen

Küchen, in denen angelieferte Speisen verteilt oder vorgefertigte Speisen regeneriert werden - bei solchen Einrichtungen sind allgemeine und besondere Hygienevorschriften einzuhalten. Dazu gibt es das Hazard Analysis and Critical Control Points-Konzept (abgekürzt: HACCP-Konzept oder HCCP-Konzept, deutsch: Gefahrenanalyse kritischer Lenkungspunkte).

Es ist ein klar strukturiertes und auf präventive Maßnahmen ausgerichtetes Werkzeug und dient der Vermeidung von Gefahren im Zusammenhang mit Lebensmitteln, die zu einer Erkrankung oder Verlet-



HACCP-Experte Richard Watzko ist zu buchen unter der Telefonnummer +43 664 3831879 oder per E-Mail unter [office@rwconsulting.co.at](mailto:office@rwconsulting.co.at)

zung von Konsumenten führen können.

Einschägige HACCP-Kurse (Dauer drei Stunden) für Gemeinden oder andere Großküchenbetreiber bietet

der Experte und Unternehmensberater Richard Watzko aus Wr. Neudorf an. Preis pro Schulung: € 480,00 excl. MwSt., inkl. gesetzlich vorgeschriebener Dokumentation.



Fotos: z.V.g.

**FRAUEN FIT FÜR DIE POLITIK.** Um vermehrt Frauen für Politik und eine aktive Mitarbeit zu interessieren, startete 2010 die erste NÖ Frauenakademie. Durch die hochqualifizierten Module mit professioneller Begleitung und Betreuung in den Lehrgängen entstanden ein besonderes Teamgefühl und der Wunsch nach tiefergehender Ausbildung. NÖ GVW Präsident Bgm. LAbg. Rupert Dworak ließ diesen Wunsch mit einem Pilotlehrgang zum Thema Kampagnenplanung Wirklichkeit werden. 20 Frauen konnten bereits hochmotiviert diesen ersten Aufbaulehrgang abschließen.



Der Gemeindetag kehrt heuer an den Ort seiner ersten Austragung im Jahr 1948, in die schöne Stadt Salzburg, zurück.

## 64. Österreichischer Gemeindetag

Am 29./30. Juni in der Stadt Salzburg - wieder mit großer Kommunalmesse

Das Motto für den Gemeindetag 2017 lautet: „Ursprünglich - innovativ“. Und es wird auch in Salzburg auf rund 14.000 Quadratmetern eine Kommunalmesse geben.

Am Donnerstag, dem 29. Juni, öffnen ab 8 Uhr Gemeindetag und

Kommunalmesse ihre Pforten. Nach den schon traditionellen Messerundgängen wird die Fachtagung des Gemeindetages um 14 Uhr der erste Höhepunkt sein. Am Freitag, den 30. Juni, werden wie

der höchste politische Vertreter

erwartet. Um 9.30 Uhr beginnt die Haupttagung, im Anschluss daran wird es einen abschließenden Messerundgang geben, um 13 Uhr enden Gemeindetag und Kommunalmesse. Anmeldung und alle Infos unter [www.gemeindetag.at](http://www.gemeindetag.at).

## Auch das KOPAK-Logo ist neu

500 MandatarInnen nutzten 2016 das NÖ GVV-Weiterbildungsangebot

324 Gemeindemandatare und 176 Gemeindemandatarinnen absolvierten im Jahr 2016 Seminare der Kommunalpolitischen Akademie (KOPAK) des NÖ GVV. Das Interesse ist groß, aber der Frauenanteil liegt leider noch immer deutlich hinter dem der Männer zurück.

Konkret verteilten sich die TeilnehmerInnen auf die angebotenen Seminartypen wie folgt: Fachseminar: 207 männlich, 87 weiblich. Persönlichkeitsentwicklung: 37 männlich, 37 weiblich. Politisches Management: 80 männlich, 32 weiblich. Und das vom NÖ GVV ausgerichtete Seminar „Kampagnenplanung“ im

Rahmen der nÖ. Frauenakademie besuchten 20 Frauen (Bild auf Seite 36). „Durch unser breit gefächertes Seminar-Angebot ist eine fundierte Weiterbildung von MandatarInnen gewährleistet und das spiegelt sich

auch sehr schön in der tollen Teilnehmerentwicklung der KOPAK wieder.“ Und: Mit der Neugestaltung des NÖ GVV-Logos bekam nun auch das KOPAK-Logo ein neues Design verpasst.



**KOMMUNAL  
POLITISCHE  
AKADEMIE**

Karl Zimmerl, KOPAK-Verantwortlicher des NÖ GVW und das neue KOPAK-Logo.

**SPÖ**

**2**  
PLAN  
FÜR AUSTRIA

**Mach mit:**

**Österreich  
neu denken**

**worauf-warten.at**



#### INFO-BOX

Die Broschüre für pflegende Angehörige kann kostenlos angefordert werden, unter:

[www.noe-volkshilfe.at/  
broschueren\\_bestellen](http://www.noe-volkshilfe.at/broschueren_bestellen)

bzw. steht als PDF zum Download bereit (Rubrik „Seniorenangebote“), unter:

[www.noe-volkshilfe.at/  
broschueren](http://www.noe-volkshilfe.at/broschueren)

## Hilfe für pflegende Angehörige

Wenn ein Familienmitglied auf Pflege und Betreuung angewiesen ist, stehen alle Beteiligten vor einer großen Herausforderung. Die Pflege daheim ist mit körperlichen Anstrengungen und psychischen Belastungen verbunden, oftmals auch mit dem Gefühl der Überforderung oder Hilflosigkeit.

Neben pflegebedürftigen Menschen, müssen auch deren pflegende Familien und Angehörige Unterstützung erhalten. Überlastete pflegende Angehörige dürfen nicht die Pflegebedürftigen von morgen werden oder im schlimmsten Fall, verzweifelte Kurzschlusshandlungen als letzten Ausweg sehen.

Um pflegende Angehörige zu entlasten und zu unterstützen, sind umfassende Informationen ein erster Schritt. Die Volkshilfe hat deshalb zur Erstinformation die Broschüre „Zu Hause pflegen – Rat und Hilfe für pflegende Angehörige“ aufgelegt.

Der Inhalt der Broschüre gibt Tipps zur Hilfe im Alltag: zweckmäßige Raumausstattung, Hilfsmittel, Essen und Trinken, Umgang mit Konflikten und Trauer. Und in Sachen Pflegebeziehungen: Umgang mit Gefühlen, Verwirrtheit und Demenz, Auseinandersetzung mit Tod und Sterben, Umgang mit

Krisensituationen. Ferner gibt die Broschüre Praxistipps in Sachen Heben, Tragen, Bücken, Lagerung und Mobilisation, Körperpflege und Intimität, Wundliegen-Vermeidung, Inkontinenz, Erhaltung und Förderung der Selbstständigkeit, Gesundheitsförderung, Sicherheit, Fahrtendienst, Freiräume für pflegende Angehörige und Urlaub von der Pflege.

Die Broschüre gibt aber auch rechtliche Ratschläge zur Pensionsversicherung, Pflegegeld und Patientenverfügung.

Sollten Sie eine größere Stückzahl von Broschüren zur Weitergabe an Betroffene in Ihrer Gemeinde benötigen, schicken Sie bitte ein E-Mail an:

[ratgeber@noe-volkshilfe.at](mailto:ratgeber@noe-volkshilfe.at).

**Was kostet mobile Pflege und Betreuung 2017 in NÖ?**

Der Online-Preisrechner der Volkshilfe ist bei der Berechnung der Kosten und Förderungen für

die mobile Pflege und Betreuung in Niederösterreich behilflich. Siehe: [www.preisrechner.at](http://www.preisrechner.at).

Die Kosten der mobilen Pflege und Betreuung sind in Niederösterreich auf das Einkommen und die Pflegestufe abgestimmt. Meist fördert das Land NÖ einen Teil davon. Selbstverständlich stehen die MitarbeiterInnen der Volkshilfe NÖ /SERVICE MENSCH GmbH auch weiterhin für eine genaue Berechnung der Kosten und Förderungen in einem persönlichen Beratungsgespräch zur Verfügung.

Falls noch kein Pflegegeld bezogen wird, helfen diese auch bei der Antragstellung, informieren über eine mögliche Erhöhung der Pflegestufe und beantworten Fragen rund um Pflege und Betreuung.

**Alle Infos unter der Hotline:**

**0676 / 8676,**

**oder Fragen per E-Mail an:  
[center@noe-volkshilfe.at](mailto:center@noe-volkshilfe.at)**



von Mag.<sup>a</sup> Sabine Blecha  
Juristin des Verbandes

## Anzeige an die Aufsichtsbehörde: Die Aufsichtsbeschwerde

Immer wieder taucht die Frage auf, wie sinnvoll Aufsichtsbeschwerden sind, was man tun muss, wer zuständig ist, und was sie bewirken.

In den allermeisten Fällen endet die Beschwerde in einer höflichen Mitteilung der Rechtslage und der Rechtsauslegung durch die Aufsichtsbehörde. Dies bedeutet aber nicht, dass sie immer zahnlos ist. Auch der Bürgermeister sollte an einer Vermeidung interessiert sein.

### Grundsätzliches

Die Gemeinde im eigenen Wirkungsbereich ist an die Gesetze gebunden und ist der Aufsicht der Bezirkshauptmannschaft und der Landesregierung unterworfen. Die Aufsichtsbehörde ist berechtigt, zu überprüfen, ob die Gemeinde in ihren Entscheidungen und Vorgangsweisen die Gesetze einhält. Eine Aufsichtsbeschwerde ist also eigentlich eine Anzeige an die Behörde, um einen bestimmten Vorfall oder eine bestimmte Vorgangsweise der Gemeinde – in aller Regel des Bürgermeisters – gesetzlich zu überprüfen. Berechtigt ist jedermann, zB auch Ortsfremde, sich an die Aufsichtsbehörde zu wenden und rechtlich bedenkliche Sachverhalte zu melden, hauptsächlich zeigen aber Gemeinderäte oder Wahlparteien Vorfälle an. Die Beschwerde ist an keine Formvorschrift gebunden, eine schriftliche Form ist allerdings ratsam. Die Zuständigkeit zur Be-

handlung von Aufsichtsbeschwerden ist zwischen Landesregierung und Bezirkshauptmannschaft geteilt: Aufsichtsbehörde ist, so fern die Gesetze nicht anderes bestimmen, grundsätzlich die Bezirkshauptmannschaft, soweit es sich jedoch um Angelegenheiten der Vollziehung der gesetzlichen Regelungen zur Gemeindegewirtschaft (III. Hauptstück der NÖ GO), um die Überprüfung der Gemeindegebarung (§ 89), um die Verordnungsüberprüfung (§ 88), um die Genehmigungspflicht genehmigungspflichtiger Rechtsgeschäfte (§ 90) und um die Auflösung des Gemeinderates (§ 94) handelt, die Landesregierung. Irrtümlich falsch eingebrachte Schriftstücke sind aber von Amts wegen an die zuständige Stelle weiterzuleiten.

### Ablauf der Beschwerde

Nach Einbringen der Beschwerde wird üblicherweise zunächst der Bürgermeister zur Stellungnahme aufgefordert. Danach beurteilt die Aufsichtsbehörde auf Grundlage der Beschwerde und der Stellungnahme des Bürgermeisters den Sachverhalt und teilt schließlich beiden Parteien die Rechtslage und ihre Rechtsauslegung mit. Die Gemeindeordnung kennt drei Sachverhalte, bei

deren Vorliegen die Aufsichtsbehörde, wenn sie davon Kenntnis erlangt, eingreifen muss. Demnach sind Beschlüsse des Gemeinderates, die in einer Sitzung gefasst wurden, die nicht ordnungsgemäß einberufen wurde, aufzuheben, sofern die mangelhafte Ladung nicht durch das Erscheinen des betroffenen Mandatars bei der Sitzung geheilt wird. Auch Beschlüsse zu Tagesordnungspunkten, die ohne Anhörung des Gemeindevorstandes im Vorfeld auf die Tagesordnung der Gemeinderatssitzung genommen wurden sowie Beschlüsse, bei denen ein befangenes Gemeinderatsmitglied mitgewirkt hat, sind aufzuheben, wenn der Gemeinderat bei Abwesenheit des befangenen Mitglieds nicht beschlussfähig gewesen wäre oder wenn ohne diese befangene Stimme die erforderliche Stimmenmehrheit nicht zustande gekommen wäre. Nach Ablauf von drei Jahren nach dem Tag des Beschlusses oder wenn der Beschluss vollzogen wurde und ein Dritter bereits gutgläubig Rechte erworben hat, ist eine Aufhebung allerdings nicht mehr zulässig.

Die Landesregierung kann in Ausübung des Aufsichtsrechtes des Landes den Gemeinderat auflösen, wenn er wiederholt entgegen begründeten Vorhalten der Landes-

regierung die Gesetze offensichtlich verletzt hat oder wenn er die ihm übertragenen Aufgaben nach begründetem Vorhalt der Landesregierung innerhalb von sechs Monaten nicht erfüllt. Zu solch gravierenden Eingriffen führen Aufsichtsbeschwerden allerdings nur in extrem seltenen Fällen.

### Bedeutung und Wirkung einer Beschwerde

Grundsätzlich hat ein Beschwerdeführer keinen Anspruch auf eine Entscheidung der Aufsichtsbehörde, was die Aufsichtsbeschwerde zu einem eher schwachen Rechtsbehelf macht. Das Ergebnis einer Anzeige ist wie eingangs erwähnt, in aller Regel eine bloße Information an den Bürgermeister und den Beschwerdeführer. Politisch betrachtet dient eine Aufsichtsbeschwerde meist dem Ziel, rechtliche Verfehlungen des Bürgermeisters oder seiner Mehrheitspartei der Behörde bekanntzumachen und durch das Prüfungsergebnis die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften durchzusetzen.

Nützlich ist eine Aufsichtsbeschwerde oft dann, wenn eine strittige Frage der Auslegung der Gemeindeordnung Klärung bedarf, wobei hier auch öfters auf eine Aufsichtsbeschwerde verzichtet wird und der Gemeinderat selbst die Einholung einer Rechtsauskunft bei der Aufsichtsbehörde beschließt. Wird auf diese Weise die Rechtslage geklärt, dient das meist der besseren Zusammenarbeit in den Gremien der Gemeinde. Ein gutes Mittel kann eine Aufsichtsbeschwerde auch sein, um ignorante Bürgermeister zu bremsen, die immer wieder kontinuierlich wichtige Rechte der Mandatäre verletzen, zumal fortlaufende Gesetzesverletzungen, die von der Aufsichtsbehörde auch noch bestätigt werden, auch den Tatbestand eines Amtsmissbrauches darstellen



können. Dies klappt eher bei augenscheinlichen Rechtsverletzungen, bei denen vom Anfang an klar ist, dass die Aufsichtsbehörde die Auffassung des Beschwerdeführers teilt und es nahezu sicher ausgeschlossen ist, dass der Bürgermeister von der Behörde in seiner Rechtsauffassung Recht bekommt und der Schuss nach hinten los geht.

### Erfahrungen und Tipps

In der Regel sind Aufsichtsbeschwerden (vor allem zu Geschäftsordnungstreitigkeiten) für den Wähler und die Medien uninteressant und bringen für eine erfolgreiche, schlagkräftige Öffentlichkeitsarbeit oft wenig. Unter diesem Aspekt ist es daher wichtig, darauf zu achten, dass das Instrument der Aufsichtsbeschwerde mit Fingerspitzengefühl, vor allem nicht zu oft, eingesetzt wird.

Für den Bürgermeister sind Aufsichtsbeschwerden eher unangenehm und erfordern unnötigen und vermeidbaren bürokratischen Aufwand. Eine funktionierende Gesprächskultur, in der Spielregeln und Rahmenbedingungen eingehalten werden, helfen, Aufsichtsbeschwerden zu vermeiden. Oft bietet der Gemeindevorstand eine Plattform für die zivilisierte Klärung strittiger Fragen, auch die freiwilli-

ge Einholung einer Rechtsauskunft entschärft Streitfälle. Allerdings muss klargelegt sein, dass den Empfehlungen und Beschwerdeentscheidungen der Aufsichtsbehörde entsprochen werden. Wurde festgestellt, dass zuwider der Gemeindeordnung gehandelt wurde, so muss diese Vorgangsweise umgehend korrigiert werden.

Für die Opposition bietet die Aufsichtsbeschwerde (je nach Situation) aber schon ein probates Mittel, um die Behinderung der eigenen politischen Arbeit durch eine rechtswidrige Vorgangsweise des Bürgermeisters abzustellen. Auch wenn man keinen Rechtsanspruch auf Entscheidung hat – was die Beschwerde zu einem schwachem Rechtsmittel macht – und meist in einer höflichen Mitteilung der Rechtslage und der Rechtsauslegung durch die Aufsichtsbehörde endet, konnten dadurch schon mancherorts rechtswidrige „Sitten“ abgestellt werden. Dies umso mehr, wenn es sich um gravierende Fälle von Rechtswidrigkeiten handelt, die mitunter sogar strafrechtliche Ermittlungen rechtfertigen. Jede Aufsichtsbeschwerde, die nicht willkürlich eingebracht wurde, birgt die Gefahr für den Bürgermeister, doch einmal vor dem Strafrichter zu stehen. Dies hängt aber immer vom konkreten Einzelfall ab.



von Mag.<sup>a</sup> Birgit Koch  
Merkur Treuhand Steuerberatung GmbH  
www.merkurtreuhand.at

## Auf den Spuren der Entstehung der Steuern - Ein Sprung in die Vergangenheit

Steuern entstehen und werden wieder geändert. Wie entstanden unsere heutigen Steuern? Um diese Frage zu beantworten, muss man mindestens 5.000 Jahre in die Vergangenheit reisen. Man würde ein ähnliches Bild vorfinden, wie wir es heute kennen.

Steuern entstehen, Proteste und Unruhen sind die Antwort darauf. Machen wir einen kurzen Ausflug in die Vergangenheit.

Steuern haben schon damals da- zu gedient, den Königen, Kaisern und Herrschern- also mit einem Wort das damalige „Who is Who“ in der politischen Hierarchieebene der Vergangenheit ein prunkvolles Leben zu ermöglichen. Der Gedanke, private Gelder von Bürgern dafür zu nutzen, ist schon alt. Das Geld wurde für Bauten und Renovierungen am Hof, für Soldaten, für Kriege, als Lösegeld für einen Reichen in Gefangenschaft, für ein Begräbnis oder die Hochzeit der Tochter verwendet. Aber auch das Bauen von Straßen und Brücken, für jedermann, wurde davon bezahlt. Private Gelder wurden also auch zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben verwendet. Aus einer fraglichen „Notlage“ der Reichen, waren der Kreativität Steuern keine Grenzen gesetzt. Und so wurden die Steuern, oder wie man sie früher nannte, die Abgaben, ins Leben gerufen. Früher etwas anders als heute.

Viele, zum Teil, sinnlose Steuern, wie die Urinsteuer, die Jungfernersteuer oder die Bartsteuer, haben nicht überlebt. Wenn man

weit in die Geschichtsbücher zurückblickt, findet man bekannte Steuern, wie die Hundesteuer, die Kirchensteuer oder die Einkommensteuer, die sich bis heute durchgesetzt haben. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts galt im alten Preußen die Hundesteuer als Luxussteuer. Einen Hund zu halten, welches kein Nutztier ist, galt früher als Luxus. Dies wurde gleichgesetzt, dass die reichen Bürger so viel Geld besitzen, dass eine Abgabe, also eine Steuer, für diese keine Probleme darstellt. Die Perückensteuer galt ebenso als Luxussteuer. Eine Kontrolle auf Straßen, wobei zum Teil die „gestempelten“ Perücken vom Kopf gerissen wurden, führte zu Schlägereien und Unruhen, und wurde im 1700 Jahrhundert schlussendlich abgeschafft. Wenn man noch weiter in die Geschichtsbücher blättert wird man erkennen, dass es schon in der Antike eine Luxussteuer gab. Man versuchte so, das übermäßige Kaufen von teuren Schmuck zu verhindern.

„In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien“ (Das Weih-

nachtsevangelium (Lk 2,1-20)), ein bekanntes Bibelzitat, der Beginn der Kopfsteuer im römischen Reich. Der Römische Kaiser wusste demnach, wie viele Leute, dies hieß für den Kaiser gleichzeitig, wie viel Steuern pro Kopf auferlegt werden könne. Zu Beginn war diese Steuer für alle Bürger gleich hoch, was natürlich zu großen Problemen geführt hatte. War die Steuer gering, sodass sich die Armen diese ebenfalls leisten konnte, kam zu wenig Gesamteinnahmen in die Staatskassen, um etwaige Kriege finanzieren zu können. War die Abgabe zu hoch, konnte ein Großteil der Bevölkerung sich diese wiederum nicht leisten. Für die Reichen spielte eine Kopfsteuer so und so keine große Rolle. So entstand im 17. Jahrhundert eine gestaffelte Standesteuer. Im 18. Jahrhundert war der Schotte Adam Smith, Philosoph, der Erste, der sich Gedanken über eine gerechte Verteilung machte. 1820 führte man in Preußen die Klassensteuer ein. Die Bevölkerung wurde in fünf Klassen eingeteilt, welche dann wiederum die Stellung in der Gesellschaft wiedergab. Aber dafür konnte man die Klassensteuer dann besser nach der Leistungsfähigkeit der Einzel-

Fotos: Fotolia - © bluedesign, z.V.g.



nen klassifizieren. Aus dieser gestaffelten Klassensteuer, entstand die einkommensabhängige Steuer. Diese Steuer für reiche Bürger mit mehr als 1.000 Taler Jahresverdienst und die bestehenden Klassensteuer für alle anderen, lässt sich ab 1891 mit der heutigen Einkommensteuer je nach Einkommen in der Gegenwart vergleichen.

Der Ursprung unserer heutigen Kirchensteuer liegt auch weit in der Vergangenheit. Genauer gesagt, im 6. Jahrhundert. Die Kirche war damals schon ein mächtiges Amt und hatte damals schon jede Menge mitzubestimmen. Sie führte den „Zehnten“ ein. Jeder Bauer musste den zehnten Teil seines erwirtschafteten Erwerbs an die Kirche abtreten. Also, kann man sagen, wer damals Bauer war, hatte es schwer getroffen, aber falsch, denn die Bürger die keine Abgaben als Güter abgeben konnten, mussten zum Frondienst. Dies ist die ursprünglichste bekannteste Steuer. Ein Frondienst war zum Beispiel eine nicht entlohnte Arbeit beim Bau von Pyramiden.

Der Nilzoll war in Ägypten eine wichtige Steuer. Durch ein Nilometer (Schächte, die mit dem Fluss verbunden sind) konnte man die Höhe der Überschwemmung mes-

sen. Der Schlamm war bzw. ist ja bekannter Weise sehr fruchtbar und nur durch eine gute Höhe an Überschwemmung konnte die Saat auch wachsen. Diese Höhe wurde zum wichtigsten Faktor zur Berechnung der Abgabenlast. Noch heute wird diese Art Technologie verwendet um die Pegelstände von Flüsse zu messen.

Die Verkehrssteuer, oder anders genannt, der Zoll, war schon im Mittelalter eine bekannte Steuer. Beim Passieren bestimmter Land- und Wasserabschnitte, Straßen oder Brücken wurden Steuern eingehoben. Die Höhe der Abgabe richtet sich nach der Zahl der Reifen, beziehungsweise nach der Zahl des Pferdegespanns. Nach Erfindung des Fahrrades gab es bald die Fahrradsteuer. Dazu kam die sogenannte Verbrauchssteuer oder auch Akzisen genannt. Diese wurden zum Beispiel auf Bier, Salz, Wein oder aber auch Lotterien angewandt und sind die Vorläufer unserer Bier- und Glücksspielabgabe.

**Auch Österreich geht mit seiner Kreativität in Sachen Steuer in die Geschichtsbücher ein.**

So gab es zum Beispiel in Wien die Stockwerksteuer. Vielleicht ist Ihnen in vielen alten Gründerzeit-

häuser aufgefallen, dass diese recht unterschiedliche Stockwerksbezeichnungen haben. Dies beruht daher, dass in Wien eine Steuer auf Stockwerke existierte. Der erste Stock war das Mezzanin, danach kam das Hochparterre und somit war der 3. Stock erst offiziell der 1. Stock und so konnte man Steuern dezimieren.

Die sogenannte Dachsteuer, oder auch Gebäudesteuer genannt, ist schuld daran, dass Burgruinen und Schlösser in Österreich, wie zum Beispiel die Burgruine Rauheneckstein in Baden, teilweise abgedeckt und aufgegeben wurden. Eine solche Steuer ist aus dem antiken Rom und aus Zeiten der Habsburger bekannt. Auf Grundlage der Dachfläche wurde die Höhe der Abgabe bestimmt.

Die U- Bahnsteuer, heute auch Dienstgeberabgabe genannt, wurde erst 1970 für die Finanzierung der U- Bahnen in Wien eingeführt.

Die Fenstersteuer, die zu Zeiten Mozart eingeführt war, war eine Steuer, die zu seinem Wohnraum gehörende Fensterfläche zu zahlen gewesen ist. In Wien kann man immer noch Häuser finden, die durch sehr kleine Fenster hervorstechen. Dicke Mauern und nach hinten versetzte Fenster sind noch immer in den Tuchlauben zu sehen. Und alles nur um die Steuer zu senken.

Die Blaulichtsteuer fällt in Österreich an, wenn im Rahmen eines Sachschadens, die Polizei gerufen wird, obwohl der Datenaustausch auch unter den Beteiligten selbst möglich gewesen wäre. Die Gebühr liegt bei 36 Euro. Die Gebühr entfällt, wenn ein Zeuge die Polizei ruft, wenn Fahrerflucht entstand oder bei Wildschäden.

Fazit: Die Steuern aus früherer Zeit erinnert in mancherlei Hinsicht sehr an unser heutiges System.

**Impressum/Offenlegung Kommunale Information (KI)**

*Medieninhaber und Herausgeber:*

Verein Information für sozialdemokratische Gemeinden in Niederösterreich, Hans Czettel Platz 1, 2630 Ternitz

*Präsident:* LAbg. Bgm. Rupert Dworak

*Geschäftsführer:* StR Mag. Ewald Buschenreiter

ATU 65073733

*Unternehmensgegenstand:* Produktion und Herausgabe einer Mitgliederzeitung für den  
Verband sozialdemokratischer GemeindevertreterInnen in Niederösterreich.

*Grundlegende Richtung:* Information aus kommunal relevanten Bereichen

*Anschrift der Redaktion:* Europaplatz 5, 1. Stock, 3100 St. Pölten

*Chefredaktion:* Hellfried Mayer (hmayer@gvvnoe.at)

*Fachbeiträge dieser Ausgabe:* Mag.<sup>a</sup> Sabine Blecha, Mag.<sup>a</sup> Birgit Koch

*Anzeigenannahme:* Franz Schmucker, 0681 1070 7750, 4fast@kpr.at

*Druck:* Mangold & Kovac